

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Nr. 2. — vierteljährlich inclusive Zustellung  
 pr. Post:  
 Ausland Nr. 2.40, Ausland Nr. 3.50 vierteljährlich incl. Porto  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.


**Redaction und Expedition:**  
 Zielna (Bahnhof) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362.

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, im Inserentenheft 6 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Kustträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

**VINS DE CHAMPAGNE**  
 Maison  
**CLICQUOT-PONSARDIN**  
 REIMS



Neuve Clicquot Ponsardin  
 REIMS.

Marque V<sup>VE</sup> CLICQUOT-WERLÉ

Je suis voulu offrir aux connaisseurs qu'une seule qualité,  
 obtient soit par les récoltes de son magnifique lot de  
 soit par ses achats dans les crus de toute première  
 de la Champagne :

REZENAY, BOUZY, AY, MESNIL, GRAMANT & OGER

|                   |                        |              |                     |              |                |
|-------------------|------------------------|--------------|---------------------|--------------|----------------|
| blanche „England“ | blanche „Rich England“ | JAUNE „SEC“  | jaune „Dry England“ | dorée „Brut“ | blanche „Rosé“ |
| blanche           | blanche                | blanche      | blanche             | blanche      | blanche        |
| étiquette         | étiquette              | étiquette    | étiquette           | étiquette    | étiquette      |
| Vin Doux          | England                | Rich England | SEC                 | Dry England  | Brut           |
| „                 | „                      | „            | „                   | „            | „              |
| „                 | „                      | „            | „                   | „            | „              |
| „                 | „                      | „            | „                   | „            | „              |
| „                 | „                      | „            | „                   | „            | „              |
| „                 | „                      | „            | „                   | „            | „              |

Das Grabdenkmal- u. Steinmetz-Geschäft  
 von  
**L. WASOWSKI**  
 ist von der Konstantiner- nach der Kirchhof-Straße übertragen worden  
 und empfiehlt Grabdenkmäler in Granit, Labrador, Marmor und Sandstein, künstlerisch ausgeführte Grab-  
 figuren u. Blumenkränze, schmied- u. gußeiserne Grabgitter, Einfassungen, Gräber, Treppentufen aus Marmor  
 und Sandstein, Korbsteine, Kalkplatten, schwarze und weiße Kalkstein- Grabplatten in neuer prächt-  
 voller Ausführung und zu billigsten Preisen.

**Garten und Restaurant**  
**Hotel Mauteuffel.**  
 Täglich  
**Concerte**  
 der berühmten Bauern-Capelle  
**DIR. KARL NAMYSŁOWSKI.**  
 Entree 25 Kop. Kinder bis zu 10 Jahren frei.  
 12 Abonnements-Billets Rs. 2.  
 Anfang 8 Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen Anfang 7 Uhr.  
**J. Patrykowski.**

— Zum bevorstehenden Besuch des Präsi-  
 denten Faure in Petersburg hat die hiesige fran-  
 zösische Kolonie einen großen Passagier-Dampfer  
 für ca. 600 Rbl. gemietet, auf dem die Mit-  
 glieder der Kolonie dem Präsidenten auf die  
 Kronstädter Bude entgegenfahren werden. Das  
 Schiff wird dekoriert und an Bord wird sich eine  
 Musikkapelle befinden. Auf demselben Dampfer  
 wird die Kolonie am nächsten Abend zur Illumi-  
 nation nach Peterhof hinausfahren. Bei seinem  
 Besuche in der Stadt Petersburg wird Faure die  
 Mitglieder der Kolonie in der Postkammer empfan-  
 gen und sodann der Grundsteinlegung zu einem  
 neuen Hospital beiwohnen, das von der Kolonie  
 in Petersburg errichtet werden soll.

— Im Herbst d. J. finden im Rayon  
 Ostrolenka-Komsha-Bjelostok, d. h., im Bereich  
 des Flussystems Narew und Bóbr große Truppen-  
 manöver statt. An denselben werden die Truppen  
 des Warschauer und Wilnaer Militärbezirks, in  
 der Stärke von je neun Infanterie- und einem  
 Cavallerie-Corps theilnehmen. Die Truppen des  
 ersten Bezirks bilden die Bestarmee, die des Wil-  
 naer Militärbezirks die Ostarmee. Erstere ist  
 der angreifende Heil; Letztere geht erst am le-  
 zten Manövertage, nach Ankauf von Verstärkun-  
 gen, bei Bjelostok zur Offenflue über. Der  
 Sammelplatz der Bestarmee ist bei Ostrolenka,  
 während die Ostarmee ihre Position südlich von  
 Komsha einnimmt, um die Narew-Übergänge zu  
 decken. Letztere Armee zieht sich in der Minder-  
 zahl und weicht nach Bjelostok zurück, wo die  
 Entscheidungsschlacht stattfindet.

**RESTAURANT**  
**Frankfurt.**  
 Heute zweites Auftreten der sympathi-  
 schen Wiener Excentrique-Sängerin  
**Frl. Viola**  
 Frl. Käti Loonard, deutschen Couplettsängerin.  
 Frl. Tessa Kambler, englisch-deutschen Soubrette.  
 Herr Willy Weiss, Salon-Humorist.  
 Frl. Anna Böywitt, Eclésiastikerin.  
 Geschwister Martinus, das komische Duettisten-  
 paar, mit seinen langbeinigen Puppen  
 — und des ganzen Artisten-Personals. —  
 Täglich neues Programm.

**Telegramm!!!** In diesen Tagen Debut  
 der schönen englischen Sängerin u. Tänzerin  
**MISS LILIAN LYS.**

**Dr. Rabinowicz,**  
 Spezial-Arzt für  
 Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und  
 Sprachstörungen.  
 Segeliana-Straße Nr. 38, Haus Monat.  
 Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von  
 4—6 Uhr Nachm.

**J u l a n o.**  
 St. Petersburg.  
 — Allerhöchster Dank. Der früheren Ge-  
 hülfin der Curatorin des Boronischer Alexander-  
 Kinderasyls des Ressorts der Anstalten der Kai-  
 serin Maria, Gräfin Medem, wurde für ihre  
 eifrige und erfolgreiche Thätigkeit zum Besten  
 des genannten Asyls und der in demselben unter-  
 gebrachten Kinder von Ihrer Majestät der  
 Kaiserin Maria Feodorowna der  
 Allerhöchste Dank eröffnet.  
 — Erwarteter hoher Besuch. Wie nach der  
 „Düna-Blg.“ verlautet, wird der Besuch des Kö-  
 nigs Christian von Dänemark und des Königs  
 der Belgier in nächster Zeit in Peterhof erwar-  
 tet. — Erzherzogin Stefanie von Oesterreich,  
 Gemahlin des verstorbenen Kronprinzen Rudolf,  
 wird Sonnabend den 24. Juli in Neu-Peterhof  
 erwartet.

Die beiden bei diesem Manöver hauptsäch-  
 lich in Betracht kommenden Städte, Ostrolenka  
 und Bjelostok, haben in den Kriegen unserer  
 Armee bereits mehrfach eine wichtige Rolle ge-  
 spielt. Ostrolenka war am 4. Februar 1807 der  
 Schauplatz eines harinächtigen Straßenkampfes  
 zwischen den Truppen des Corps Dudinot und  
 dem russischen Corps des General Essen. Die  
 Franzosen zogen sich zurück. Die im 14. Jahr-  
 hundert gegründete Stadt Bjelostok gehörte meh-  
 rere Jahrhunderte lang dem Geschlecht der Bra-  
 nitzki, bis sie 1808, nach dem Tilsiter Frieden,  
 Rußland einverleibt wurde.

— Für die Mitglieder des XII. Internatio-  
 nalen Medizinischen Kongresses in Moskau sind  
 vom Organisations-Komitee 7,000 Stück besonde-  
 rer Abzeichen bestellt. Die Abzeichen werden aus  
 einem matt-vergoldeten Schildchen mit dem Mo-  
 nogramm „XII. C. I. M.“ und den Inschriften  
 „1897“ und „Moscou“ bestehen. Ehrenmitglie-  
 der und Glieder des Organisations-Komitees wer-  
 den das Abzeichen auf einer hellblauen Rosette  
 tragen. Für die Damen der Kongress-Mitglieder  
 werden Schleifen mit einer römischen XII. aus  
 Metall bestellt. Die Mitglieder-Karten werden  
 aus Bristol-Papier in Buchform angefertigt; die  
 Titelseite wird mit einer Phototypie verziert. Auf  
 der letzten Seite wird ein Plan von Moskau in  
 zwei Farben gedruckt.

— Die Polizei-Zeitung veröffentlicht die  
 von der Duma erlassene neue obligatorische Ver-  
 fügung betreffend die Einschränkung des Feier-  
 tagshandels. An den Sonn- und Feiertagen dür-  
 fen alle Handels- und gewerblichen Establish-  
 ments mit geringen Ausnahmen überhaupt nicht  
 vor 12 Uhr Mittags geöffnet und müssen um 6  
 Uhr Nachmittags geschlossen werden. Ausgenom-  
 men sind die Apotheken, die Privattheater, der  
 Circus, die Concertsäle und sonstigen Vergnü-  
 gungs-Localen, die Privathospitäler, Badeanstal-  
 ten, Schiffsbahnen und Toilette-Pavillons,  
 sowie diejenigen Tractateure und Getränkehandlun-  
 gen, welche in Bezug auf die Handelsstunden den  
 Regeln des Accise-Abkommens unterworfen sind. Die-  
 jenigen Buden und Magazine, welche ausschließ-  
 lich mit Victualien und sonstigen Producten, so-

**Gummi- Waaren- Lager**  
 der Actien-Gesellschaft  
**„PROWODNIK“**  
 ist nach der Petrikauer-Str. Nr. 49,  
 des Herrn Dawid Prussak, verlegt worden.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend mache die ergebene Mitteilung, daß  
 ein  
**optisches u. chirurgisches Geschäft**  
 der Petrikauer-Straße Nr. 87, Haus A. Ballo, vis-à-vis S. Zoner's Buchhandlung,  
 hat. Um ferneren geneigten Zuspruch bittend, zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**A. Diering,**  
 Optiker.

**Sämtliche bewährte Kochbücher,**  
**Koch-Recepte und Anleitungen**  
 — zur —  
**Cinmachunst**  
 von Obst, Beeren etc.  
 hält vorrätzig und empfiehlt bestens:  
**L. ZONER'S**  
 Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.  
 Petrikauer-Straße Nr. 90.

wie diejenigen, welche mit Viehfutter handeln, können außerdem auch des Morgens geöffnet werden, doch keinesfalls zwischen 10 und 12 Uhr Mittags. Die Tracturen und Conditoreien können von 7-10 Uhr Morgens geöffnet sein, doch ohne Ausschank von Spirituosen müssen ferner von 10-12 Uhr Mittags geschlossen sein und können sodann wieder von 12 Uhr Mittags bis 11 Uhr Abends, mit dem Recht des Ausschanks von Spirituosen, geöffnet sein. Einzelne Tracture genießen besondere Rechte. Transportcompagnien und Bureaus und verschiedene Sociale zum Verkauf von Billets, Zeitungen und Journalen können vom Morgen ab bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Der Handel mit Mineralwasser, Milch, Raschwerk, Früchten u. s. w. in offenen Zelten, Kiosken u. s. w. unterliegt auf Grund der gegenwärtigen Verfügung keinerlei Einschränkung. Diese Verfügungen gelten für die Sonntage, die 12 großen Festtage und den zweiten Oster- und Weihnachtstag. Der Handel wird an den Sonntagen, die einem der großen Festtage unmittelbar vorangehen oder nachfolgen oder auf einen der letzten drei Tage vor Weihnachten fallen, sowie am Fest der Verkündigung, falls dieses auf einen der drei letzten Tage der Charwoche fällt — nicht eingeschränkt. Die Verfügung, welche sich auf die Händler aller Confectionen bezieht, tritt, nach dem „St. Pet. Herald“ nach Ablauf eines Monats vom Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

**Wolotschiel, Gow, Poljnyen.** Ueber österreichisch-russische Sympathiebeziehungen wird der „Düna-Ztg.“ aus Wolotschiel Folgendes berichtet: Der österreichische General Biederemann, der sich auf einer militärischen Rundreise in der 40 Werst von Wolotschiel entfernten galizischen Stadt Karnopol befand, hatte den Wunsch laut werden lassen, mit dem Commandeur und den Offizieren des in Wolotschiel stationirten Stabes der Grenzpulgade bekannt zu werden. Auf ein diesbezügliches freundliches Einladungstelegramm des Brigaden-Commandeurs, Obersten Tschegrinzew, langten die österreichischen Gäste, General Biederemann, Oberst Weiz und mehrere Officiere jüngst, Abends, mit dem Courierzuge hierher an und wurden vom Oberst und dem gesammten Stabe, sowie einigen zufällig anwesenden anderen Offizieren am Bahnhof empfangen. Von hier aus ging's in corpore in's Officierscasino, woselbst den fremden Gästen nach guter alter russischer Sitte Salz und Brot entgegengebracht wurde. In dem geradegu comfortabel eingerichteten Casino ward den Gästen ein solennes Souper offerirt, das sich bis in die späte Nacht hinzog. Die Unterhaltung bei Tisch war eine sehr animirte, ja kameradschaftlich-herzliche zu nennen. General Biederemann trank nach längerer Rede auf die ruhmvolle, unbeflegte russische Armee und Oberst Tschegrinzew dankte in herzlichen Worten für den lieben Besuch. Gegen 10 Uhr Abends erschienen die besten Liebersänger unter den Soldaten und trugen mehrere volkshümliche Lieder vor, die überaus gefielen. Dadurch wurden die Soldaten noch mehr ermuntert; sie zündeten Fackeln an und führten beim Scherke derselben mehrere Nationaltänze auf, die die fremden Gäste geradegu in Entzücken versetzten. General Biederemann lobte die braven Soldaten, brachte ihr Hoch aus und vertheilt mit Erlaubnis des Commandeurs eine größere Summe Geldes unter sie. Um 12 Uhr brachen die Gäste auf. Für sie standen Equipagen bereit, und von den russischen Offizieren zu Pferde begleitet, voran die Sänger und Fackelträger, setzte sich der ganze Zug nach der 4 Werst entfernten Grenze in Bewegung. Hier ward noch Champagner gereicht und dann trennte man sich mit den herzlichsten Wünschen beiderseits. Die Oesterreicher waren voll Lobes und Dankes; hier hatte sich ihnen die vielgerühmte russische Gastfreundschaft und Herzlichkeit des Befens in ihrer ganzen gewinnenden Weise gezeigt.

**Rischinew.** Wie der „Mosk. D. Ztg.“ mitgetheilt wird, durchlebt Bessarabien gegenwärtig eine schreckliche Dürre. Infolge der fast einen Monat andauernden heftigen Regengüsse steht jetzt fast das ganze Gouvernement unter Wasser; die Verluste, die durch das Hochwasser angerichtet worden, sind unanschäzbar und eine solche Katastrophe, wie diese Wasserfluth, hat das Gouvernement seit langer Zeit nicht betrogen. Zu den materiellen Verlusten treten noch zahlreiche Opfer an Menschenleben, deren Zahl nicht festzustellen ist, da viele der Berunglückten von den Fluthen fortgespült worden sind und noch nicht aufgefunden werden konnten. Die Wasserfluth nahm besonders großen Umfang an in den Rayons der Donau, des Pruth und des Dniester, wozu letzterer das ganze Gouvernement durchfließt. Daß diese großen Flüsse aus ihren Ufern getreten und mehrere Kreise überschwemmen, ist übrigens nichts Unerwartetes, zum Bewundern aber ist, daß kleine Flüsse, wie Reut und Bytschel, die im Sommer gewöhnlich gänzlich austrocknen, zu wahren Strömen anschwellen und weite Flächen unter Wasser setzten. Das größte Unheil aber richtete die Donau an, deren Wasser ungewöhnlich hoch gestiegen ist und die in Rumänien unzählige Dörfer und die Städte Olteniza und Beler überschwemmte, sowie die Städte Galatz und Braila mit dem gleichen Schicksal bedrohte. Die Uberschwemmung hat einen solchen Umfang angenommen, daß das Fahrwasser der Flüsse nicht zu unterscheiden ist und der Dampferverkehr unterbrochen werden mußte. Die Uferbewohner befinden sich unter den gegebenen Verhältnissen in heller Verzweiflung: Handel und Wandel stockt und selbst die gereizte Habe wird noch jeden Augenblick mit Vernichtung bedroht. Am

Pruth z. B. litt die Bevölkerung im verfloffenen Monat dreimal durch Hochwasser und davon wurde der Gotschinski Kreis besonders schwer heimgeschlagen. Obgleich vor der drohenden Uberschwemmung rechtzeitig von Oesterreich her gewarnt, waren die ergriffenen Vorsichtsmaßregeln doch jedesmal vergeblich gewesen: die Fluthen rissen Häuser und Brücken fort, entwurzelten weite Strecken Wälder mit Bauholz zc. Dabei schossen die Fluthen des Pruth mit so rasender Schnelligkeit dahin, daß aus denselben etwas herauszukommen unmöglich war und dreierlei Personen, die solches dennoch wagten, ihr Leben auf Spiel setzten.

### Ausichten für die Getreide- und Heu-Ernte im europäischen Rußland.

Die Mittheilungen des Ministeriums für Ackerbau und Reichsdomänen\* enthalten einen Artikel, worin auf Grund der Angaben von 7000 Landwirthen-Korrespondenten zum 15. Juni c. allgemeine Schlüsse über die Ernteausichten im europäischen Rußland gezogen werden.

Der Stand der Winterernte war in einem bedeutenden Theil des schwarzerdigen Strichs um die Mitte des Juni ein unbefriedigender oder schlechter, und im nichtschwarzerdigen Strich, mit geringen Ausnahmen, ein guter oder durchaus befriedigender. Während des Raimonats trat in den südwestlichen, kleinrussischen und neu-russischen Gouvernements, mit Ausnahme des Don-Gebiets, eine erhebliche Besserung im Stand des Wintergetreides ein; im übrigen Theil des schwarzerdigen Strichs blieb der Stand des Wintergetreides unverändert oder er verschlechterte sich, infolge ungünstiger meteorologischer Bedingungen. Im Einzelnen ergibt sich, daß die ungünstigen Witterungsverhältnisse im Frühling sich am meisten fühlbar machten in den centralen landwirtschaftlichen Gouvernements und in den sich ihnen anschließenden Kreisen des Gow. Kaluga, im Süden des Gow. Moskau, in den Gow. an der mittleren und unteren Wolga, im Don-Gebiet, im Gow. Astrachan, im Süden des Gow. Wjalka und Perm, sowie auch im Gow. Stawropol und im nördlichen Theil des Kuban-Gebiets. In diesem großen Rayon herrschte beinahe während des ganzen Raimonats Dürre, begleitet von heftigem Winde. Am schlechtesten stand das Wintergetreide, d. h. vornehmlich der Roggen, in den centralen landwirtschaftlichen Gouvernements, dem Rayon, wo dieses Getreide vornehmlich angebaut wird. Hier wurde nur Roggen mittlerer Ausfaat als befriedigend angesehen, während Roggen früher und später Ausfaat als schlecht anerkannt wurde. Auf Grund verschiedener Mittheilungen aus den Gouvernements: Tambow, Tula, Rjasan, Del und zum Theil Kurland erinnerte der Stand des Wintergetreides um die Mitte Juni an das Mißjahr 1891.

In den kleinrussischen, neu-russischen, das Don-Gebiet ausgenommen, in den südwestlichen, im Nordosten der Weichsel-Gouvernements, in den litthauischen, weißrussischen Gow., im Gow. Moskau, Wladimir, den nördlichen Theilen der Gow. Wjalka und Perm, sowie in den Gow. Dlonz und Archangel, hatte das Wintergetreide im Allgemeinen einen befriedigenden Stand. In diesem Rayon war die Dürre im Mai weniger anhaltend, es fehlte nicht an Niederschlägen, und in den neu-russischen und südwestlichen Gow. regnete es mehr als reichlich. Die günstige Witterung förderte die Entwicklung des Wintergetreides, wobei im Süden des bezeichneten Rayons sowohl der Roggen als auch der im Frühling unversetzt gebliebene Winterweizen dicht und hoch war und sich in Niederungen, infolge der zu reichlichen Niederschläge, gelagert hatte und stellenweise von Pilzkrankheiten befallen war.

Im übrigen Theil des europäischen Rußlands hatte das Wintergetreide einen guten Stand.

Das Sommergetreide bot ein erfreuliches Bild dar, obgleich in einem großen Theil Mittel-Rußlands der Stand desselben um die Mitte Juni noch nicht genau festzustellen werden können. Unbefriedigend oder schlecht war das Sommergetreide im Don-Gebiet, im Gow. Astrachan, in den südlichen Kreisen der Gow. Samara und Scharow und im Gow. Boroneß. In den Gegenden mit unbefriedigendem oder schlechtem Stand des Sommergetreides gehören auch die nördlichen Kreise des Gow. Tula, der südliche Theil des Gow. Moskau und der östliche des Gow. Kaluga. Mittelmäßig war das Sommergetreide in den centralen landwirtschaftlichen Gow., in den Gow. an der mittleren und unteren Wolga, im Gow. Perm, in den weißrussischen Gow., in den östlichen Theilen der Gow. Taurien und Sclaterinostaw, sowie in den an den Kaulkasus grenzenden Gow. Im übrigen Theil des europäischen Rußlands hatte das Sommergetreide einen befriedigenden und stellenweise sogar einen guten Stand. Als allgemeiner Mangel des Sommergetreides, speziell im schwarzerdigen Strich, ist der Umstand anzusehen, daß es stark mit Unkraut untermischt ist.

Die anhaltende Dürre begünstigte die Entwicklung schädlicher Insekten, die an vielen Orten erheblichen Schaden verursachten.

Das unter Sommerernte stehende Areal hat sich im schwarzerdigen Strich erheblich vergrößert, vornehmlich durch Umpflügung von Winterfeldern. Das Wintergetreide wurde in den meisten Fällen durch Hirse, Buchweizen, Hafer und Sommerwei-

zen ersetzt, und im Süden — durch Gerste und Mais.

Viele Landwirthe weisen darauf hin, daß das Areal der Getreidesaaten sich verringert hat und statt dessen vortheilhaftere Del- und Gewürz-Pflanzen angebaut werden. Die unbefriedigende Haferernte im vorigen Jahre führte zur Verringerung der Haferausfaat in vielen Wirtschaften der centralen landwirtschaftlichen, Wolga-, neu-russischen, industriellen, weißrussischen, litthauischen und Aral-Gow., wo sich oft ein großer Mangel an Samen fühlbar machte. Die von Jahr zu Jahr sich wiederholende Mißernte des Buchweizens rief eine erhebliche Verringerung des Ausfaatareals desselben in vielen Wolga-, kleinrussischen, weißrussischen und litthauischen Gow. hervor. Aus diesem Grunde verringerte sich auch das unter Sonnenblumen stehende Areal in einigen Wirtschaften der Gow. an der unteren Wolga. In den Rayons der Zuckerrüben-Plantagen nimmt das unter Zuckerrüben stehende Areal allmählich zu. Die Kartoffelkultur hat sich in den centralen landwirtschaftlichen und industriellen Gow. erweitert. Anhaltende Frühlingsregen verursachten starke Fäulniß der Kartoffeln in den Weichsel-Gow., wo die Kartoffel selber stellenweise umgepflügt werden mußten. Die starke Entwerthung des Getreides veranlaßte endlich viele Landwirthe, vornehmlich in den industriellen, weißlichen und Küsten-Gow., zum Grasbau überzugehen, wobei die Ausfaat von Futterkräutern sich mit jedem Jahr steigert. Die kalte Witterung im April und, vor allen Dingen, die Dürre im Mai äußerte sich auf die Entwicklung der Gräser ungünstig. Im schwarzerdigen Strich auf harten Brachfeldern, in unbearbeiteten Steppen und im nichtschwarzerdigen — in trockenen Thälern und hochgelegenen Orten, stand das Gras, infolge der Dürre im Mai, äußerst unbefriedigend, stellenweise war es ganz verengt oder so schlecht, daß es vom Vieh abgegrast wurde. Gut war das Gras an niedrigen, feuchten Stellen und Flußwiesen. Hier versprechen die Weiden eine befriedigende und stellenweise sogar reiche Heuernte.

### Ein Veto gegen Rauchverschwendung.

Wer sich, mag es sein, wo es will, einer Industriestadt nähert, der wird nicht gerade freundlich von dem äußerlichen Bilde begrüßt sein, das sich ihm hier bietet: ein schwarzer Rauchmantel umhüllt die Häusermassen und Gelände, Rauchfabriken von unendlicher Länge wehen von den Schloten, und eine dicke rußgeschwängerte Atmosphäre spricht aller Hygiene Hohn. Es ist ein düsteres Nebelbild, das hier die Industrie aufzurollen gezwungen ist, zu eigenem finanziellen Schaden, zum Schaden aller in ihrem Banne arbeitenden menschlichen Kräfte. Bedeuten doch jene quellenden, qualmenden Rauchwolken auf den Schornsteinspitzen weiter nichts als ein in Rußatome aufgelöstes, zur Efse hinausgewehtes Capital; bedeuten sie doch eine nur zum Theil vollzogene Ausnutzung der in der Kohle schlummernden Kraft.

Was sich hier oben als häßlicher Athem verflüchtigt, das schlägt sich auf dem Kohlen-Conto der industriellen Betriebe als unangenehme Belastung nieder, während doch die chemischen Eigenschaften der Kohle gerade die intensivste Verbrennung dieses schätzbaren Heizmaterials begünstigen. So lange schon der Fabrik-Schornstein raucht, hat sich menschlicher Geist an der Lösung der Rauch- und Rußfrage versucht, hat man gefunden, dieser Calamität, mit ihren vielseitigen Belästigungen im Gefolge, ein Ende zu bereiten, aber erst jetzt ist es nach umfassenden, oft recht problematischen Experimenten gelungen, die Ausnutzung des Brennmaterials bis zur äußersten Grenze des Erreichbaren vorzunehmen und damit den Rauchverbrennungsprozeß in die richtigen rationalen Wege zu lenken. Damit verschwindet mit einem Schlage die Rauch- und Rußbelästigung der industriellen Betriebe; an Stelle der tiefschwarzen Wolkenshallen auf den Gassen treten nur in längeren Intervallen kleine, ballonartige, weiße Rauchwolken, dann wieder steht der Schornstein kahl und rauchlos da, denn unten im Kesselhaus hat man mittels eines finstreich konstruirten Apparates den entgegenstehenden Dualm, hat man Rauch und Ruß zur vollständigen Verbrennung gebracht.

Das Verdienst, auf diesem Wege das reine Ausbrennen der Steinkohle erreicht zu haben, gebührt der Firma B. Fröhlich und Komp., Bauanstalt für Rauch- und Rußverbrennungs-Apparate, Leipzig-Kreuzth, welche auf Grund ihres in allen Industriestaaten patentirten Verfahrens, der Duintenz der Feuerungssteinkohle, daß die Hitze im Kessel, nicht im Schornstein zu wirken hat, in überraschendster Weise Rechnung trägt.

Ihre Apparate, welche an allen Dampfketten-typen und industriellen Feuerungen ohne jede Betriebsänderung angebracht zu werden vermögen, bewirken in erster Linie die automatische Zuführung hoch vorgewärmter Luft hinter dem Feuerberg. Sobald der Eintritt der Luft in höherer Maße, beispielsweise nach Beschaffen des Rohstes, sich nöthig erweist, strömt dieselbe, durch geschlichtete Zellenregister vorgewärmt, an der Feuerbrücke ein, während andererseits das selbstthätige Abstellen der Luftzufuhr einen unrationellen Verbrauch der Kohle verhindert. Um bei normalem Betriebe den Heizwerth der Kohle möglichst auszunutzen, ist außerdem noch ein völlig selbstthätig functionirender Schornsteinschieber-Regulator angebracht, der beim Öffnen der Feuerthür, also beim Auf-

werfen frischer Kohle, geschlossen ist, wodurch keinerlei kalter Zug in den Kessel kommt.

Es erfolgt also, indem eine „Drosselung der Hitze“ im Kessel vor sich geht, das reine Ausbrennen der Kohle mit einer vollständigen Rauch- und Rußverbrennung. Beim Aufwerfen frischer Kohlen wird der sich entwickelnde Rauch Ruß gegen die Stirnwand des Flammentriebes getrieben. Er gleitet dann vermöge eines einmauernten Bogens über ein hinter der Feuerbrücke befindliches geschlichtetes Zellenregister. Durch sich selbstthätig öffnende Lufterklappen strömt von der Aschkammer her die atmosphärische Luft an den geschlichteten Zellenregistern zu hoher Hitze gebracht, vermengt sie sich mit den passirenden Rauchgasen und führt damit eine vollständige Verbrennung des Rauches herbei.

Es ist einleuchtend, daß bei diesem Verfahren die ganze Gluth unter dem Kessel bleibt was nach den vorgenommenen amtlichen Verbrennungsberechnungen bei einer gleichen Arbeitsleistung wie vorher und unter Erzielung des besten Heizeffectes eine Kohlenersparniß von 10 bis 25 Proc. bedeutet.

Diese epochemachende Erfindung, die Wort des Archimedes „Heureka“ auf dem Gebiete der Feuerungsstechnik zur erfreulichsten Wahrheit macht, ist denn auch bereits in gebührender Nähe nach ihrer Bedeutung hin gewürdigt worden; eine Reihe großer industrieller Betriebe, Leipziger Bauern bereits zehn, haben das neue System Fröhlich in ihre Anlagen aufgenommen, wie andererseits staatliche und städtische technische Betriebe ihm sehr sympathisch entgegengetreten sind und Bestellungen für größere Anlagen gemacht haben. Es liegen auch bereits zahlreiche amtliche Zeugnisse und Gutachten vor, welche zu Gunsten der neuen Erfindung sprechen und das tadellose Functioniren der Fröhlich'schen Rauch- und Rußverbrennungs-Apparate rühmend angeführt des hygienischen und wirtschaftlichen Nutzens, den ein solcher technischer Fortschritt mit sich bringt, muß endlich auch das alte französische Motto fallen: „Wo der Schornstein raucht wird auch das Geld verschmachtet.“

### Tagesschronik.

— **Feuer.** In dem in der ersten Etage des Rosen'schen Hauses, Petrikauer-Strasse Nr. 16, belegenen Damen-Mantel- und Kleider-Magazin von Sacher Lemlowicz entstand in der Nacht von Montag zu Dienstag gegen 3 Uhr in einem Zimmer, in welchem sich fertige Damen Garderobe befand, ein Brand. Das Feuer verbreitete sich sehr rasch und als die ersten beiden Stüge der Freiwilligen Feuerwehr eintrafen, hatte es bereits das Nebenzimmer, in welchem die Lemlowicz'sche Ehepaar schlief, ergriffen. Trotzdem aber bereits die Decke brannte, wurde der Gefahr binnen ganz kurzer Zeit beseitigt und konnte die Feuerwehr nach Verlauf einer halben Stunde bereits wieder abrücken. Die Untersuchungsausschüsse ist nicht aufgeklärt und der Schaden verhältnißmäßig unbedeutend.

— **Diebstahl.** Am Sonntag schlich sich ein Dieb in eine im Hause Zield, Nikolai-Strasse Nr. 13, belegene Wohnung im zweiten Stock des linken Dflzins und stahl verschiedene Kleinigkeiten. Der Spitzhube hatte sich aber keine Rauches nicht lange zu erfreuen, denn eine Stunde später hatte ihn die Polizei bereits ausfindig gemacht und hinter Schloß und Riegel gebracht, wo er nun seiner Bestrafung entgegensteht. Der man hier übrigens einen Gewohnheitsdieb erlappet hat, beweißt ein Bund Nachschlüssel, das bei seiner Verhaftung bei ihm gefunden wurde.

— Der Minister der Volkswirtschaftliche nach dem „Киевлянине“ den Curatoren der Lehrbezirke mit, daß nach den Informationen des Ministeriums die Studenten der Universitäten während des Semesters entweder andere Städte, oder Peterburg und Moskau in ihre persönlichen Angelegenheiten besuchen, die jedoch durchaus nicht so wichtig oder dringend sind, als daß um deren Willen die Vorlesungen verfallen werden müßten. Diese durchaus nicht wünschenswerthe Erscheinung erklärt sich nach der Ansicht des Ministers dadurch, daß die Inspektion der Universitäten nicht genügend sorgfältig die regelmäßigen Collegienbesuch der Studenten überwacht und sie ohne genügende Motivierung beurlaubt. Um dieser Erscheinung, die keinesfalls den Interessen der Universitäten und der Studenten entspricht, einen Riegel vorzulegen, ersucht der Minister die Universitätsobrigkeiten, in Zukunft den Collegienbesuch der Studenten streng zu überwachen und darauf zu achten, daß die Studenten von dem ihnen gewährten Urlaub rechtzeitig zurückkehren. Die Beurlaubungen müssen unter Einhaltung der diebezüglichen Regeln geschehen. Die nicht zum Termin erschienenen Studenten sind Disziplinärstrafen zu unterwerfen.

— Dieser Tage sind vom Minister des Innern die Normalstatuten für die bei uns bestehenden Vereine zur Unterstützung von Armen befaßt worden. Die Promulgation dieser Statuten ist erfolgt, weil sie einerseits auf die Forderungen hinweisen, welche das Ministerium an die Wohlthätigkeits-Vereine stellen, andererseits aber, weil sie die Gründer solcher Vereine mit der rationalen Organisation der Wohlthätigkeit bekannt machen. Die Normalstatuten sollen ferner die Organisation von Wohlthätigkeits-Vereinen erleichtern, da den Gouvernements das Recht eingeräumt ist, aus eigener Machtvollkommenheit alle Vereine zu befaßtigen, welche die Normalstatuten unverändert annehmen. Ferner sind die Gouverneure ermächtigt, nöthigenfalls

und auf befalligen Ansuchen die Statuten be-  
reit bestehender Vereine und Gesellschaften nach  
den Normalstatuten abzuändern. Ueber alle diese  
Handlungen haben die Gouverneure unverzüglich  
dem Minister Mitteilung zu machen. Die Er-  
öffnung von Wohlthätigkeits-Vereinen und Gesell-  
schaften, welche nicht die Normalstatuten annehmen,  
oder aber spezielle und nicht allgemeine Wohl-  
thätigkeitszwecke verfolgen, erfolgt nach dem bis-  
herigen Modus; d. h. sie müssen vom Minister  
des Innern bestätigt werden.

Auf der neuen Rennbahn des hiesigen  
Cyclisten-Vereins wird am 8. August l. S. ein  
Wettrennen, an welchem Fahrer aus dem  
Königreich Polen teilnehmen können, stattfinden.  
Das Programm lautet, wie folgt:

Von 10 bis 11 Uhr Vormittags: Empfang  
der Gäste und Frühstück im Clubhause und von  
11 bis 12 Uhr Beförderung der neuen Rennbahn  
auf dem „Göroy Rynok“. Von 2 1/2 bis 3 1/2  
Uhr Nachmittags: Corso vom Clubhause nach der  
neuen Rennbahn, von 3 1/2 bis 7 Uhr Abends  
Wettrennen, von 7 bis 7 1/2 Uhr Verteilung der  
Prämien auf dem Rennplatz.

Das Wettrennen wird streng nach dem  
Reglement des hiesigen Cyclisten-Vereins abge-  
halten.

1. Rennen: Distanz 1000 Meter, für  
alle Fahrer, welche beim Wettrennen noch keine  
Prämie erhalten. Zwei Prämien: ein kleines  
silbernes und bronzenes Seton.

2. Rennen: Distanz 2000 Meter, für  
alle Fahrer. Drei Prämien: Rbl. 40, 20  
und 10.

3. Rennen: Auf mehrschigen Maschinen,  
Distanz 2000 Meter, für alle Fahrer, die beim  
Wettrennen auf solchen Maschinen eine erste  
Prämie noch nicht erhalten.

Drei Prämien: ein kleines goldenes, ein großes  
silbernes und ein kleines silbernes Seton für  
jeden Mitfahrer auf der Maschine.

4. Rennen: Distanz 10,000 Meter,  
für alle Fahrer. Eventueller erster und zweiter  
Verlauf à 1000 Meter ohne Leader, Entschlei-  
dungsklaus 10,000 Meter mit Leader. Vier Prä-  
mien: 100, 60, 40 und 20 Rbl., dem Fahrer  
25 Rbl.

5. Rennen: Erwerb des Titels eines  
Meistersfahrers des Bohmer Cyclisten-Vereins für  
das Jahr 1897, Distanz 7500 Meter, für alle  
Mitglieder und alle in Lodz wohnenden Candi-  
daten des S. C. B. Vier Prämien: erste Prämie,  
ein großes goldenes Seton, eine goldgestickte Arm-  
binde und ein Meisterschaftsdiplom pro 1897, zweite  
Prämie, kleines goldenes Seton, dritte Prämie,  
großes silbernes Seton, vierte Prämie kleines  
silbernes Seton.

6. Rennen: Auf mehrschigen Maschinen,  
Distanz 500 Meter für alle Fahrer, drei Prä-  
mien: 75, 50 und 25 Rbl.

Länge der Rennbahn 500 Meter, Breite 8  
resp. 5 Meter.

Anmeldungen müssen eigenhändig auf dem  
vom Verein Bohmer Cyclisten zugesandten Blan-  
ket geschehen.

Dem ausgefüllten Blanket ist die Cau-  
tion beizulegen.

Die Caution beträgt 3 Rbl. für jedes  
Rennen.

Bei telegraphischen Anmeldungen muß  
die Caution auch telegraphisch angewiesen werden.

Verpätete Anmeldungen, oder solche  
ohne beigefügte Caution werden nicht ange-  
nommen.

Mitglieder der Cyclisten-Vereine und  
Clubs sind verpflichtet, ihre Anmeldungen durch  
ihre Vereine oder durch die Repräsentanten der-  
selben einzusenden.

Fahrer, die keinem Verein resp. Club  
angehören, sind verpflichtet, ihre Anmeldungen  
durch ein Mitglied irgend eines Vereins befräch-  
tigen zu lassen, mit dem Vermerk, daß der An-  
gemeldete ein Dilettantenfahrer sei.

Der Verein Bohmer Cyclisten behält sich  
eventuell das Recht vor, ohne Angabe des Grundes  
die Anmeldungen samt der Caution zurück-  
zuweisen.

Anmeldungen der Mitglieder werden bis  
spätstens zum 21. Juli und die der Dilettanten-  
fahrer bis zum 29. Juli laufenden Jahres  
angenommen.

Zahlreiche Inhaber von Warschauer  
Firmen sind in diesen Tagen in Lodz gewesen,  
um bei den hiesigen Fabrikanten große Parteen  
Flaggen zu kaufen. Aus dem eingelaufenen  
Stoff werden in Warschau russische und fran-  
zösische Flaggen angefertigt, die zum Besuch des  
Präsidenten der französischen Republik von  
Petersburger Kaufleuten bestellt worden sind.  
So machen sich selbst in Lodz die Folgen der  
Russe Felix Faures nach Petersburg geltend.

**Gerichtliches.** Die Frau eines hiesigen  
Geschäfttreibenden machte mit ihrem Dien-  
mädchen, das eines Sonntags Nachmittags gegen  
ihren Willen ausgehen wollte, kurzen Prozeß; sie  
sperrte einfach die Küchentür zu und ließ die  
Widerspännliche mehrere Stunden „brummen“. Die  
also Gemagregelte zeigte aber Tags darauf die  
Sache dem Gericht an und dieses verurteilte die  
Frau wegen Freiheitsberaubung zu fünf Tagen  
Arrest.

Das Executiv-Comité des XII. inter-  
nationalen Nerzte-Congresses erlucht die-  
jenigen angemeldeten Mitglieder des Congresses,  
die noch nicht den Wunsch nach Freibilleten aus-  
gesprochen haben, die entsprechende Erklärung so  
bald als möglich dem Obersecretär Prof. Roth  
unter Angabe der Marschroute nach Moskau und  
zurück zu machen.

Eine Confiturenfabrik beabsichtigt  
drei Warschauer Gärtner und ein Conditor  
einzuweichen. Es wäre dies die erste derartige  
Fabrik im hiesigen Lande.

Ein unglücklicher Zufall widersprach  
gestern einem jungen Juden, der die Petrikauer  
Straße passierte und einen Saal voll Halbimperiale  
in der Hand trug. Von einem Vorübergehenden  
ziemlich anfangs gestochen, ließ er den Saal fallen,  
und mit lautem Klirren ergoß sich der Gold-  
regen auf das Straßenpflaster, wobei ein Theil  
der Goldstücke auch in den Kinnstein fiel. Es  
fanden sich natürlich sofort mehrere Liebhaber,  
die dem armen Manne sein Geld auflesen halfen,  
und wirklich bekam er auch fast die ganze  
Summe — es waren mehrere Hundert Rubel —  
glücklich wieder zurück. Nur zwei Goldstücke  
konnten nicht gefunden werden. Trotz über den  
verhältnismäßig glücklichen Ausgang seines  
Wahlheus setzte der junge Mann seinen Weg fort,  
während die liebe Straßenjugend noch lange in  
dem Kinnstein nach den zwei fehlenden Goldstücken  
wühlte.

**Eine unbeabsichtigte Verletzung**  
wurde am Montag Mittag einem der böhmischen  
Hofmusikanten zugefügt, welche sich hier besann-  
lich in Massen aufhalten. Als derselbe in der  
Mittagsstunde mit zwei seiner Kollegen in einem  
Hofe auf der Bohodniastraße ein schaurig-schönes  
Musikstück abspielte, ergriff ein aus seiner Mit-  
tagsruhe aufgeschreckter Herr einen gefüllten  
Wasserkrug, um den Inhalt auf das Haupt der  
Künstler zu gießen. Unglücklicherweise brach aber  
der Henkel ab und der ganze Krug ging auf den  
angehenden Sarafate nieder, verletzete ihn leicht  
an der Hand und beschädigte das Instrument.  
Um Weilsüßigkeiten zu vermeiden, wurde der  
Bescheidigte mit einem Dreiradelfchein abgefun-  
den, wogegen er versprechen mußte, an dem be-  
treffenden Hause künftig ohne Musik vorüberzu-  
gehen, und dieses Versprechen wird er mit Rück-  
sicht auf die erhaltene schmerzhaftige Anerkennung  
seiner künstlerischen Leistungen jedenfalls halten.

Wie uns aus **Poddembice** mitge-  
teilt wird, ist dort in diesen Tagen von einem  
Herrn Markus B. W. eine größere Soda-  
wasserfabrik, die erste in Poddembice und Umge-  
gend, errichtet worden.

Bei dem am Sonntag und Montag statt-  
gehabten **Prämienfesten der Götzer**  
**Schützengilde** erwarben folgende Herrn Prä-  
mien:

- 1. A. Matalko, Constantin mit 22 Cirkeln.
- 2. S. Fischer, Lodz " 22 "
- 3. S. Guttsche, Gierz " 21 1/2 "
- 4. A. K., Lodz " 21 "
- 5. C. Maj " 21 "
- 6. S. Schpyler " 20 "
- 7. E. Fischer " 20 "
- 8. E. Guttsche, Gierz " 19 1/2 "
- 9. E. Reichmann, Lodz " 20 "
- 10. S. Hoffmann, Gierz " 20 "
- 11. Soozgyuosi, Dabjanice " 23 1/2 "

**Luther's Grab.** Die zur Zeit wie-  
der aufgetauchte, als haltlos bekannte Sage, daß  
Luthers Ueberreste aus seiner Grabstätte in der  
Schloßkirche zu Wittenberg in früheren Zeiten  
entfernt worden wären, verdankt ihre Entdeckung  
keinem Geringeren als Kaiser Karl V. Als der  
Kaiser während des Schmalkaldischen Krieges  
am 24. Mai 1547 Wittenberg, die Residenz seines  
Gegners Kurfürst Johann Friedrich's des  
Großmüthigen, eingenommen hatte und die Stadt  
besah, ließ er sich in der Schloßkirche auch Lu-  
ther's Grabmal zeigen. Seine Begleiter, der  
Herzog von Alba und der Staatsminister Erz-  
bischof Granvelle, trugen dem Kaiser an, Luther's  
Gebeine auszugraben und verbrennen zu lassen.  
Unwilling that der Kaiser den edlen Ausdruck,  
er führe Krieg mit den Lebenden und nicht mit  
den Todten, man solle ihn deshalb ruhen lassen,  
er werde seinen Richter schon gefunden haben.  
Gleichwohl verbreitete sich im Volke das Gerücht,  
die Gebeine Luther's befänden sich nicht mehr in  
seinem Grabe.

Die Berliner Allgemeine Fleischzeitung  
schreibt: Die Kaiserliche Hofküche auf der  
**Hohenzollern** befindet sich bekanntlich zur  
Zeit in Norwegen. Es dürfte unsere Leser inter-  
essiren, daß die Hofküche der „Hohenzollern“ das  
Fleisch aus Berlin von dem bekannten Hof-  
schlachtermeister Frh. Staats, Französische Straße  
5, bezieht. Hofcouriere begleiten stets den Fleisch-  
transport. Einen Begriff kann man sich erst

von dem Fleischverbrauch machen, wenn man er-  
fährt, daß die Sendung, welche vor einigen Tagen  
abgeschickt wurde, 24 Centner betrug. Hiermit  
ist jedoch die ganze Verpackung eingerechnet. Die  
leiste Sendung wurde in zwölf Körben verpackt.  
Die Verpackung erfolgte derartig, daß unten Eis-  
stücke, welche mit der Maschine zerkleinert sind,  
mit Sägespänen vermischt werden, hierauf kommt  
ein leinenes Tuch und Pergament, darauf Fleisch  
und oben dieselbe Schicht von Pergament, Tuch  
und Eis mit Sägespänen. Die Lieferung erfolgt  
etwa alle acht Tage. So verpackt hält sich das  
Fleisch mindestens vier Tage. Auf der „Hohen-  
zollern“ ist ein Kühlraum, wo das Fleisch gefriert  
und noch länger erhalten werden kann.

Die Amerikanerinnen dürften als  
**„Goldfische“** bald eine sehr scharfe Con-  
currenz erhalten, und zwar in den jungen Damen  
von Australien. In einer großen Zeitschrift  
kündigt sich diese Concurrenz in folgender  
amüsanten Form an: Diese australischen Damen,  
die wegen ihrer Millionen in Europa bald ein  
sehr gesuchter Artikel sein werden, haben ihren  
Bewerbern außerdem noch eine angehende Eigen-  
schaft zu bieten, die ihnen die größten Sympathien  
sichert: sie bleiben lange schön. Aber daneben  
haben sie leider auch viele Mängel und Fehler,  
so vor allem Hände von einem jede Vertraulich-  
keit fernhaltenden Umgang und Füße, riesenhaft,  
wie die der Engländerinnen, die Heinrich Heine  
gern gezeichnet hätte, wenn ihm ein genügend  
großes Blatt Papier zur Verfügung gewesen  
wäre. Die Bildung richtet in Australien noch  
nicht allzu große Berührung an. Aber dafür hat  
das Land eine andere fürchterliche Plage: die  
Rust. Landwirtschaftliche Maschinen laßt sich  
der Landwirth nur nach reichlicher Ueberlegung ein-  
kaufen, aber ein Clavier leistet er sich um jeden Preis.  
Seine Töchter können nur selten die Nadel führen,  
aber die gangbarsten Arien klumpen und hampeln  
sie herunter, obwohl sie das auch nicht können.  
Wer gar perfekt Clavier spielt, gilt als höheres  
Wesen. Zwei Landplagen suchen Australien heim:  
das fruchtbare, allzu fruchtbare Kaninchen und  
der unfähige Clavierlehrer. Im Uebrigen ist das  
Leben der im Innern des Landes wohnenden  
australischen Damen viel amüsanter, als man  
denken mag. Zur Zeit des Wollverkaufs kommen  
ganze Schaaren von jungen Männern und Mädchen  
hoch zu Ross von vierzig Meilen in der Runde  
an einem bestimmten Ort zusammen. Einer aus  
der Gesellschaft mitnehmend ein Instrument, und  
alle Anderen tanzen bis zum Morgengrauen.  
Der Clavierspieler will aber auch einmal tanzen.  
Der erste Beste vertritt ihn, denn es giebt kaum  
ein nur irgendwie civilisiertes australisches Men-  
schlein, das nicht wenigstens ein halbes Duzend  
Tänze vermobden kann. Jedes Jahr findet im  
District ein Familien-Placid statt. Die jungen  
Damen auf ihren Pferden bieten einen glänzenden  
Anblick dar. Ein Hauptvergnügen ist auch die  
Kängurujagd, die ziemlich ungezähmten  
Pferden mit mehr Kraft und Kühnheit als mit  
Gelenk, aber hübsch bleibt das Schauspiel trotz  
alldem.

Die Gründung einer Universität  
für Damen wird in Tokio geplant. Der Ur-  
heber dieses Planes ist der japanische Gelehrte  
Niso Harusse, der über ein Jahr lang mit allem  
Eifer dafür arbeitete, bis schließlich am 28. Mai  
d. S. eine große Versammlung in Osaka ihre

**Was die Eisenbahn dahinträgt.**  
Vlauderei  
von  
Gola Luigi.

Borbei an Wäldern und Bergeshöhen, an  
Bächen und Gassen, vorüber an Dörfern  
und Wäldern, Ortschaften und Städten, über Flüsse  
und Ströme, durch die Finsternis endloser Tunnel  
hindurch, bald in Schlangenlinien und Hügeln-  
windungen, bald schneebedeckt dahinstürmend,  
leuchtend und prustend, mit feurigen Augen die  
Nacht durchglühend, seine undurchdringlichen  
Dampfswolken an den monotonen Telegraphen-  
drähten, über die Dächer der Wälderhütchen und die  
Köpfe der flüchtigen Bewohner hinstehend,  
Staubmassen aufwirbelnd, so braust der  
Zug dahin, eine allmächtige, für den Culturmen-  
schen völlig zur Gewohnheit gewordene Erschei-  
nung, der Niemand mehr Staunen oder Beach-  
tung zuwendet. Tausendmal sehen wir die schwarze  
Kugel sich dahinschlängeln und im Dunstkreis ver-  
schwimmen, tausendmal tönt das schnelle Pfeifen,  
das Schnaufen der Maschine, das Pischen des  
Dampfventils an unser Ohr, ohne daß wir einen  
einzig Gedanken daran verschwendeten.

Und doch, was trägt so ein Eisenbahnzug  
alles an uns vorüber, welche Summe von Er-  
wartung und Berechnung, von Hoffen und Seh-  
nen, von Schmerz und Freude ist soeben wieder-  
um an uns vorbeigeführt, wie viel verschie-  
dene Menschenschicksale sind spurlos an uns dahin-  
geflogen, einem fernem Ziel, einer ungewissen,  
nebelverhüllten Zukunft entgegen. Aber wer wollte  
so müßigen Betrachtungen nachhängen?  
Wie mannichfach und verschiedenartig sind  
nicht Beweggrund und Zweck der unternehmenen  
Reise, wie Mancher eilt nicht einem Schicksal,  
einem Verhängnis entgegen, von dem er selbst  
nach in diesem Augenblick nicht die geringste  
Vorahnung besitzt. Ebenso ungleich sind Beruf  
und Geschäftszugehörigkeit der für Stunden,  
ja für Tage durch den Zufall zusammengeführten  
Bewegenden, Menschen aus den entferntesten  
Orten und Gegenden, Menschen, die sich bis zu  
diesem Tage niemals begegnet sind, sich voraus-

sichtlich nie mehr begegnen werden. Ein im  
engsten Raume Nebeneinander, Vereinander und  
dennoch durch Welten geschieden, durch Schranken  
der Condenenz und Heiligkeit; wo diese  
überschritten werden, meist nur ein Austausch  
banaler Höflichkeit und Gewohnheitsphrasen, in  
einzelnen Fällen schlecht verhehlte zudringliche  
Regier, die dann wohl einer eifrigen, kaum artig  
zu nennenden Abwehr begegnet, ab und zu ein  
lebhafter Gedankenaustausch, eine animierte Un-  
terhaltung, die beiden Theilen über eine lange,  
vielleicht monotone Fahrt durch reizlose Gegenden  
forthilft, selten; sehr selten ein wirklich gegen-  
seitiges Hervorgerufen, ein Zug echter Sympathie,  
eine fast freundschaftliche Annäherung, eine im  
Bluge geläufige Beziehung, die bei dem von  
früherem Handeltreiben begleiteten Abschiede-  
nehmen — dem Hingehen, dem Vorhineingehen —  
den regen Wunsch austauschen läßt, das also Ent-  
standene nicht als völlig wieder abgeschnitten betrach-  
ten zu müssen, vielmehr lebhaft hoffen läßt, es  
in irgend einer Weise als Verheißung für die  
Zukunft nehmen zu dürfen.

Und endlich, wie ungleich, wie verschieden-  
artig sind sie selbst, all die Reisegenossen, die  
ein solcher Zug beherbergt und zusammenpackt,  
ungleich nicht nur in Hinsicht des Alters, des  
Berufes, der sozialen und pecuniären Verhältnisse,  
der Denkungsart, der Ueberzeugung, der Reli-  
gionszugehörigkeit, der Rationalität, des Reise-  
zweckes, sondern auch ungleich in der Art, wie  
sie reisen, wie sie auftreten, sich den Mitreisenden  
gegenüber verhalten, durch Unsicherheit oder schlecht  
gemierte Gleichgültigkeit den Reuling auf dem  
Gebiet der Weltdurchquerung sofort verrathend,  
Andere hingegen durch praktisches Zugreifen, durch  
ein nicht zu erschütterndes Gleichgewicht in kriti-  
schen Momenten, durch einen gewissen Ton der  
Autorität dem Bahnpersonal gegenüber eine lang-  
jährige gründliche Praxis im Umkreis des Bäder-  
leser und des Curabüches bekundend.

In langer, schier endloser Reihe ziehen sie  
im Geiste an uns vorüber, die Reisenden aus  
allen Regionen und Zonen, Bergnügungsreisende,  
Berufsbereisende, Gesundheitsreisende, Reisende von  
Profession, elegante und vornehme Gestalten,

distinguirte und gedienhafte, lächerliche, würdige  
und unscheinbare, wohlhabende, dürftige, ärmliche,  
zerlumpte — der Dörfler, der Pflanzler, der  
Spießbürger und behäbige Pflichter, der Hoch-  
kappler, die Abenteuerin, all die Elemente der  
Großstadt, der Weltstädte, des internationalen  
Bäderzuges — Viehhändler und Delonon,  
der Großgrundbesitzer, der zur Jagd fährt, der  
Officier auf Urlaub oder vom Manöver heim-  
kehrend, der Böhmer und Industrieller, Schüler  
und Pensionärinnen für die Ferienzeit der Haft  
entronnen, plaudernd und lachend, Helden und  
Heldinnen der Bretter, lärmend und gestikulirend,  
mit ungläublichen Erfolgen eines soeben absol-  
virten Gastspiels in irgend einem Nest renom-  
mirend, der Prediger, der zum Missionsfest be-  
rufen, der Arzt, Architekt und Gelehrte, der einer  
großen Versammlung beizuwohnen gedenkt, der  
unaufhörlich schwagende Geschäftsreisende, der  
corpulente Millionär, dessen Wagen sich nach  
den allzu lucullischen Festmahlen der verfloffenen  
Saison dem Karlsbader Sprudel entgegenkehrt,  
die Modedame par excellence mit einem haben  
Duzend haushoher Kohlestoffe, die arme Cou-  
vernante im billigen Staubmantel, der eine sehr  
vertragene Robe trägt, die thränenreiche Mama  
aus gutem Hause, die ihr kürzlich confirmirtes  
Rechtbaldchen in die Pension begleitet, die extra-  
vagante Russin, die aus Zürich zurückkehrt, wo  
sie Collog gehört, mit kurzgeschnittenen Haaren  
und obligaten Cigarettenkästchen, die selbstbe-  
wusste Absonderer im äußerst distinguirten  
Reisehabit, tailor-made, mit flachem Strohhütchen  
auf dem köstlichen Flechtenkranz, die ältliche Be-  
gleiterin im Summimantel auf völlig abgelaufenen  
Schuhen mit patentirten Doppelsohlen als uner-  
läßliche Figurantin neben sich, das alte, einge-  
schäftete Bauerneid auf den Holzgängen 3. Klasse,  
die nie über ihr Dorf hinausgekommen und nun  
telegraphisch zu ihrem Jüngsten gerufen worden,  
der seit acht Tagen in der großen Stadt, in der  
er seiner Militärpflicht genügt, krank im Lazareth  
liegt. Im Wagen 1. Klasse daneben, durch Wände  
und Ständeschränken von jener getrennt, aber  
die gleiche Sorge im Mutterherzen, die Gattin  
eines reichen nordischen Handelsmanns, die mit  
dem einzigen Sohne auf dringenden Rath der

Arzte nach dem Süden eilt, dort Heilung für  
ein fortgeschrittenes, seit Generationen in der  
Familie erbliches Lungenübel erhoffend, trotzdem  
die Kirchhofstufen auf den eingesankenen Wangen  
des mit dem Reifealter behafteten Kranken ihn  
bereits zum Todescandidates kempeln.

„Zum Glück allein geblieben!“ — tönt es  
aus zartem und männlichem Munde, als die Thü-  
ren nach abgelassener Haltestelle zugeschlagen wer-  
den. Zum Glück für etwaige nichtabgehende  
Coupagenossen, fügt wir malitios hinzu — ein  
junges Paar auf der Hochzeitsreise! Wehe dem,  
der mit hineingerathen sollte, trotz des achtsamen  
Schaffners, der, auf einen verflüchtigen Händedruck  
reagirend, als Cerberus die Coupéthür im Auge  
behält. Wehe dem Eindringling! Blicke gleich  
mörderischen Dolchen aus den Augen des Gatten  
würden ihn tödtlich treffen; vermutlich würde  
er aber selbst schleunigst Recht machen, statt als  
überzähliger und angefeindeter Dritter die Länge-  
weile dieses modernen Schächerspiels ertragen zu  
wollen; dazu gehören allemal starke Nerven. . .

Ein ganzer Trupp blutjunger Künstler, vor  
Kurzem erst von der Akademie gekommen, rückt  
mit Reichenstuhl und zusammengeklappter Staffelei  
aus, um Studien in noch wenig besuchten Theilen  
Schwyzens zu machen; ein ganzes Coupé dritter  
Klasse ist von ihnen besetzt worden, und des  
Lachens, Schwagens, Rauchens und Singens  
scheint kein Ende. Die ganze Welt steht ihnen  
noch offen, ist extra vom lieben Gott für sie er-  
schaffen. „Suovalera — juvialera!“ schmet-  
tert es hinaus in die lachende Frühlingssprache,  
die der lange Zug durchschneidet. . .

Gedrückt und sorgenvoll blickt ein älteres  
Mädchen mit ergrautem Haar in die blühende  
Landschaft hinaus; der fährt einem neuen Leben,  
einer ungewissen Zukunft entgegen. Er ist Ge-  
schäftsmann, war fleißig und pflichtgetreu, aber  
Unglückschläge, vermehrte Concurrenz in seiner  
Branchen haben ihn völlig zu Grunde gerichtet,  
sein nicht bedeutendes Baarvermögen aufgezehrt.  
Auf Empfehlung guter Freunde hat er nun einen  
Buchhalterposten in einem großen Fabrikabstam-  
ment erlangt, der ihm und seiner Familie eine  
bescheidene Existenz sichert. Vor Roth und Ent-  
behrung sind sie nun zwar vorläufig geschnit-

lebhaft Zustimmung bekundete und die Gründung einer Nihon-Sioshi-Daigaku (Japanischen Universitäts für Damen) beschloß. An der Versammlung nahmen die höchsten Staatsbeamten teil, so der Minister des Äußeren Graf Oluma, der Unterrichtsminister Marquis Hatikifusa, der kaiserliche Hofminister Graf Hisakata, der Präsident des Oberhauses und Director der Adels-Akademie (Kafoku-Gakko) Fürst Konose; ferner viele der angesehensten Adligen, Gelehrten und Kaufleute, im Ganzen etwa 250 Personen. Zunächst sollen 300,000 Yen (6-700,000 Mark) aus Privatmitteln gesammelt werden, und zwar 100,000 Yen in Osaka, 100,000 Yen in Tokyo und die noch verbleibenden 100,000 Yen im ganzen übrigen Reiche. Auch der Kaiser und besonders die Kaiserin von Japan sollen der geplanten Gründung sehr günstig gesinnt sein, und es ist bereits auch Staatshilfe in Aussicht gestellt worden. Wie man sieht, macht die moderne Frauenbewegung auch in Japan große Fortschritte.

**Das aus eines Mörders letzter Wille** gerichtsfällig respectirt wird, dafür ist in diesen Tagen wieder ein Beweis erbracht worden. Der letzte Wunsch des vor Kurzem in Neuwedel hingerichteten Mörders Labbert war, seinen Freund Kubiz in Neuwedel zu grüßen. In Erfüllung dieses Wunsches ist dem Kubiz dieser Tage seitens der Staatsanwaltschaft in Landsberg ein amtliches Schreiben übermittelt worden, in welchem dieser von dem letzten Grusse und Wunsche Labbert's in Kenntniß gesetzt wurde. Kubiz war indessen von dieser Erzählung sehr wenig erbaunt und stellte das vermeintliche Freundschaftsverhältnis zwischen ihm und Labbert entschieden in Abrede.

**Neuere Nachrichten.**

**Petersburg, 18. Juli.** In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung wurde nach Genehmigung der Erhöhung des Kapitals durch Ausgabe neuer Aktien und Obligationen im Betrage von 4 1/2 Millionen Rubel behufs Vergrößerung der St. Petersburg Anlagen mitgetheilt, daß die neue Centralstation in St. Petersburg bereits im Bau begriffen sei und, um die zahlreichen Anmeldungen zu befriedigen, schon in diesem Winter in Thätigkeit treten soll, und daß die neue Centrale in Moskau Anfangs September den Betrieb eröffnen dürfte.

**Simferopol, 18. Juli.** Auf der Station Simeislawo der Sewastopoler Eisenbahn ist ein Güterzug zertrümmert worden. Details fehlen.

**Berlin, 18. Juli.** Aus Kreta dauern die beunruhigenden Nachrichten fort: Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel, daß zwischen dem Gouverneur von Kanea, Semal Pascha, und dem italienischen Platomandanten verschiedene Reibungen entstanden sind. Die Lage in und um Kandia, wo fortwährend allerlei Gewaltthatigkeiten, Plünderungen, Brandstiftungen verübt würden, sei sehr beunruhigend, bald seien Mohammedaner, bald Christen der leidende Theil.

Aus Konstantinopel berichtet ferner die Frankf. Zig.: Auf Grund besonderer Informationen kann ich versichern, daß der Vorschlag einer Großmacht, auf Kreta erst einen Zustand herzustellen, wie ein solcher vor der Invasion des

aber es ist hart, fremdes Brot essen, sich fügen müssen, wenn man sein eigener Herr gewesen, doppelt hart mit grauem Haar.

**Glückliche Reise — auf frühliches Wiedersehen!**

Bergeht uns nicht, schreibt bald!

Paßt auch ja auf das Handgepäck auf! — In W. müßt Ihr umsteigen!

Nehmt Euch in Acht mit den Rundreisebilletts, daß Nichts verkehrt herausgerissen wird!

Rückwärtsfahren ist besser für Dich!

Nicht in den letzten Wagen steigen, das schnuppt so gräßlich — dort vorn sind noch Plätze leer!

Raum schaffen, Schaffner, hier sitzen wir wie Pöbelheringe!

Wenn Malheur passiert, nur gleich die Knie hoch ziehen, Guckfenster!

Drängt Euch nach an das Fenster! die alte Schachtel mit dem Käser soll hier nicht herein!

So schwirrt es von allen Seiten durcheinander auf den verschiedenen Stühlen. Dazwischen die schrillen Stimmen der Zeitungverkäufer.

Alles überflutend. Lebende Bilder und malerische Scenen in Hütle und Fülle! Händeschütteln, Umarmungen, verschämte und schallende Küsse, Thränen, verklärte Blicke, wehmüthiges Lebewohlreden, dreißiges Anstarren, unverschämtes sich in die Nähe Drängen, Lächerlichkeiten, Knuffen, werfen, alles das ist an der Tagesordnung. Endlich ein Glockenzeichen, ein gellender Pfiff, hastiges Abhärenzuwerfen.

Handgepäckumhürmt, Blumenbeladen, gleichgültig, ausgegert, schweigend oder redselig, einsam oder gemeinsam, alt oder jung, düstern oder elegant, krank, gesund, unternehmungslustig, stesigewiß — so fahren sie dahin, den verschiedenen Zielen entgegen — Alle, Alle aber auf Ungewisse hinaus in die Ferne, denn kein Sterblicher weiß mit Sicherheit zu sagen, was der kommende Tag, ja die nächste Stunde schon bringen mag. Menschliche Pläne sind leicht über den Haufen geworfen!

Darum glückliche Reise, frühliche Fahrt! Nicht nur ihnen, sondern allen Reisenden auf den unsicheren Schienen der Lebensbahn.

Obersten Passos bestand, und, falls die Türkei dann noch die Räumung Thessaliens verweigert, Repressalien zu ergreifen, die größte Beachtung findet. Der Sultan selbst scheint einen Modus zu suchen, der ihm einen möglichen Rückzug erleichtert. Von der Kandidatur Droz ist unter solchen Umständen keine Rede mehr. Der Sultan konferirte gestern mit dem ehemaligen Großvezir Dievadd Pascha; er ernannte ihn (wie schon berichtet) zum General-Gouverneur und Generalissimus auf Kreta. Dievadd dürfte nach Kanea abreisen, sobald die Botschafter keinerlei Einwendungen gegen die Entsendung neuer türkischer Truppen nach Kreta erheben.

**Berlin, 18. Juli.** Der Bund der Landwirthe hat in einer Eingabe an den Reichskanzler, die Staatssecretäre des Innern und des Äußeren, sowie an die preussischen Staatsminister ein sofortiges Einfuhrverbot gegen ausländisches Brodgetreide zunächst für die Dauer von sechs Monaten beantragt mit der Bedingung, daß das Verbot außer Wirkung tritt, sobald der Preis für das inländische Getreide eine zu bestimmende mäßige Höhe erreicht hat.

**Berlin, 18. Juli.** Durch ein bedeutendes Schandfeuer wurde in Charlottenburg in der Beringer'schen Farbendruckerei, Sophienstraße 1 a, das Binnobertwerk fast ganz zerstört. Menschen sind nicht beschädigt worden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, zumal das Werk erst in etwa einem Vierteljahr wieder betriebsfähig sein wird.

**Köln, 18. Juli.** Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung aus Havana sind dort 89 vermögende Kaufleute und Bankiers in Haft genommen worden, weil sie Keinen und Arzneimittel an die Aufständischen verkauft haben.

**Praha, 18. Juli.** Die Betriebsdirektion der Staatsbahn hat strenge Befehle ertheilt, daß auf den Stationen die Ankunft und Abfahrt der Züge zuerst in deutscher und dann in tschechischer Sprache ausgerufen wird. Veranlassung hierzu ist die Thatfache, daß in letzter Zeit die Züge vielfach nur in tschechischer Sprache gemeldet worden waren.

**Paris, 18. Juli.** Die Panama-Untersuchungskommission beschloß, sich am nächsten Donnerstag in corpore nach Bournemouth zu begeben, um Cornelius Herz zu verhören. Die Kommission vernahm sodann Develle und Ribot über die Angelegenheit Dupas und Arton. Die Aussagen Develles waren ohne Interesse; Ribot erklärte, das Kabinett, dem er angehörte, habe Alles aufgegeben, um Arton festzunehmen. Vormittags hatte sich die Kommission in den Senat begeben, um den Präsidenten Loubet über die Affaire Dupas zu befragen. Loubet erklärte, Dupas niemals gesehen zu haben, doch habe er seiner Zeit dem Chef der Kriminalpolizei befohlen, seinen Untergebenen Dupas zu brauftragen, sich von der Identität Artons zu überzeugen und denselben zu verhaften.

**Paris, 18. Juli.** Deputirtenkammer. In der Nachmittags-Sitzung wurden die Verhandlungen über die Interpellation Boyer betr. den Staat der Friedensverhandlungen fortgesetzt. Cochis sprach sich tadelnd über die Schwäche aus, welche die Großmächte der Türkei und über das geringe Maß von Großmuth, welches sie Griechenland gegenüber gezeigt hätten, und verlangte Aufklärungen in Betreff Kretas. Er schloß seine Interpellation mit der Bemerkung, daß, wenn Frankreich vor Konstantinopel eine Flottendemonstration veranstaltet hätte, die ganze Angelegenheit längst zu Ende geführt sein würde. Hierauf befragte der Minister des Äußeren, Hanotaux die Tribüne und antwortete: Niemand könne daran zweifeln, daß es sein Wunsch sei, eine tatsächliche Autonomie auf Kreta eingeführt zu sehen.

Was die Räumung Thessaliens betreffe, so werde sich die französische Regierung alle Mühe geben, den Centralmächten zuvorzukommen, welche Cochis befragte. Man habe die Regierung beschuldigt, daß sie nichts gethan habe, daß sie den Einfluß einer anderen Macht habe wachsen lassen, daß sie den Frieden nicht habe durchsetzen können; aber Frankreich stehe nicht allein in Europa, es sei nicht allein interessiert im Orient; Frankreich habe geglaubt, sich dem gemeinsamen Werk anzuschließen zu müssen. Ein Einfluß Frankreichs im Orient sei in keiner Weise beeinträchtigt, die katholischen Gemeinden erfreuten sich absoluter Sicherheit. Frankreich habe sich keiner seiner Pflichten im Orient entzogen, seine Politik werde durch zwei Grundzüge geleitet, nämlich Aufrechterhaltung des status quo in Betreff der Landesabgrenzung und Verteidigung der europäischen Auffassung von Gerechtigkeit und Menschlichkeit. In dieser Richtung bewegten sich die Anstrengungen aller Mächte; es sei ihnen gelungen, den Krieg zu lokalificiren und Kreta als unvertrautes Gut in ihre Hände zu bekommen. Es würde ungerecht sein, aus den Verzögerungen, welche Alle bedauern, der einen oder der anderen Macht einen Vorwurf zu machen, übrigens jeder Tag bringe einen Fortschritt. Die Frage der Kriegsentwickelung sei beinahe geregelt, die der Grenzregulirung werde es auch in allernächster Zeit sein. Es sei leicht Kritik zu üben, es sei aber richtiger, sich vor Augen zu führen, wie verwickelt das Problem sei. Das europäische Concert habe den allgemeinen Frieden aufrecht erhalten und bemühe sich jetzt, von dem Sieger Wäpflung zu erlangen. Die Regierung erwarte, daß die Kammer ihre Handlungen billigen werde. (Lebhafte Beifall.) Nachdem noch Goblet und Méline gesprochen hatten, nahm die Kammer mit 224 gegen 114 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Politik der Regierung billigt.

**Stockholm, 18. Juli.** Aflonbladet meldet aus Tromsö: Die Theilnehmer an der Po-

larexpedition waren bei der Abreise sehr ruhig und ängsterten, sie seien auf alle Möglichkeiten gefaßt, sodas sie nichts überraschen könnte. — Alle Brieftauben wurden mit dem Ballon mitgenommen, mit Ausnahme einer, welche mit einem Gruß an die Verlobte Strindbergs abgefandt wurde.

**Tarbes, 18. Juli.** Der Einsturz der von den Pionieren erbauten eisernen Bahnbrücke über den Abour war bei der zweiten Belastungsprobe erfolgt, nachdem bereits ein leerer Personenzug die Brücke anstandslos passiert hatte. Die Zahl der bei dem Einsturz Verwundeten beläuft sich, wie nunmehr festgestellt ist, auf elf; von denselben erlitten mehrere lebensgefährliche Verletzungen. Unter den Verwundeten befinden sich der Chefingenieur Häuser und mehrere Offiziere des Geniecorps.

**Telegramme.**

**Petersburg, 19. Juli.** Der Stadthauptmann hat eine Verfügung erlassen, welche für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen von 12 bis 15 Jahren in den Confectionen-, Mode- und Schneiderwerkstätten den Arbeitstag auf acht Stunden festsetzt und die Nacharbeit ganz verbietet.

**Berlin, 19. Juli.** Der Kaiser Wilhelm seht nach den neuesten Meldungen seine Nordlandreise nun doch fort, zunächst nach Drontheim.

**Wien, 19. Juli.** Der Gemeindevorstand in Böhmen wächst noch fortwährend an Ausdehnung. Zeitungsmeldungen von gestern zufolge beschloßen in Böhmen 45 Gemeinden des Bezirkes Mies und der Gemeindevorstand von Bernau bei Sozelau, die Geschäfte in dem ihnen übertragenen Wirkungskreise einzustellen.

**Paris, 19. Juli.** Der Oberst a. D. der Marine-Artillerie Humbert erfindet einen Apparat, der nach seiner Behauptung die Flamme und das Geräusch eines abgefeuerten Kanonenschusses, sowie einen Rückprall des Geschüßes nahezu vollständig unterdrückt. Der Vortheil des Apparates bestehe darin, daß er die durch Explosion des Pulvers entwickelten Gase nach rückwärts hinaus treibe und deren Berührung mit der Kanonenkugel verhindere. Unter diesen Bedingungen, äußerte Humbert, werde der Feind nicht wissen, woher die Projectile kommen; denn er werde weder die Flamme sehen, noch das Geräusch hören. Humbert überließ seine noch der Verbesserung bedürftige Erfindung dem französischen Kriegsministerium.

**Tromsö, 19. Juli.** Englische und russische Dampfer werden nach dem Seisfel gehen, um an der Küste Nordborsiciens Nachforschungen darüber anzustellen, ob und wo Andre's Ballon dort landete sein.

**Notizen.**

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 12. bis 20. Juli 1897.

Getauft. 12 Knaben, 7 Mädchen. Getraut. 4 Paar. Aufgeboten. Friedrich Wilhelm Weber mit Karoline Salin, Karl Henselmann mit Juliana Bernhardt geb. Herdt, Reinhold Haube mit Anna Wendlandt, Eduard Müller mit Bertha Jett geb. Henschel, Michael Eduard Späber mit Anna Brauer, Stanislaus Stephan Matow mit Helene Sommerfeld. Gestorben. 27 Kinder und 1 erwachsene Person: Selma Baumann geb. Reiche, 43 Jahre. Todgeborene — Kinder.

(Evangelische Confection in Dagez.) Vom 12. bis 18. Juli 1897.

| Taufen.    |        | Todesfälle. |        |             |        |
|------------|--------|-------------|--------|-------------|--------|
| Zeugnisse. |        | Kinder.     |        | Erwachsene. |        |
| männl.     | weibl. | männl.      | weibl. | männl.      | weibl. |
| 2          | 4      | 2           | 1      | —           | 1      |

Während dieser Zeit wurden 3 todgeborene Kinder angemeldet. Aufgeboten. Wilhelm Zahner mit Pauline Rinf.

**Getreidepreise.**

Warschau, den 18. Juli 1897. (in Wagonladung pro Pud Roggen.)

| Weizen. |        | Roggen. |        | Hafer. |        | Gerste. |        |
|---------|--------|---------|--------|--------|--------|---------|--------|
| Fein    | Mittel | Fein    | Mittel | Fein   | Mittel | Fein    | Mittel |
| 001     | 518    | —       | —      | —      | —      | 74      | 78     |
| —       | —      | —       | —      | —      | —      | 70      | 72     |
| —       | —      | —       | —      | —      | —      | 66      | 67     |
| —       | —      | —       | —      | —      | —      | —       | —      |
| —       | —      | —       | —      | —      | —      | —       | —      |

**Angekommene Fremde.**

**Grand Hotel.** Herren: Kraft aus Warschau. — Schwartsmann und Mandelberg aus Kiew. — Babowien aus Odessa. — Kabak aus Warschau. — Kade aus Rothenberg. — Sörgel aus Tauerlitz. — Mangubi aus Odessa. **Hotel Victoria.** Herren: Tomkin aus Tschigiryn. — Nalajew aus Beresnow. — Bloch aus Moskau. — Meisel aus Warschau. — Marschanin aus Petersburg. — Oganiesianc aus Schuseba. **Hotel de Pologne.** Herren: Weinberg aus Lodz. — Erachowicz aus Mittau. — Werner aus Lesnica. — Arlet aus Sieradz. — Krapski aus Kutno.

**Die Staatsbank verkauft:**

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 92,95 für 10 Schil. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,99 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 27,22 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 Ghecks: auf London zu 94,40 für 10 Schil. auf Berlin zu 46,27 1/2 für 100 Mark. auf Paris zu 27,52 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 77,78 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 78,85 für 100 österr. Guld.

**n i m m t a n**  
auf alle der Bank in Kreditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlung der russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

| Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung | zu 15 R. | —      | R. |
|---|----------|--------|----|
| Halbimperiale neuer Prägung   | 7        | 50     | "  |
| Imperiale früherer Prägung  | 15       | 45     | "  |
| Halbimperiale   | 7        | 72 1/2 | "  |
| Dukaten   | 4        | 63 1/2 | "  |

**g i e b t a n s**  
Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

**Coursbericht.**

| Paris                  | Berlin               | London               | Wien                 | Frankfurt            |
|------------------------|----------------------|----------------------|----------------------|----------------------|
| 100 Rubel = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 |
| 100 Sp. = 216 Sp. 15   | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 |
| 100 Sp. = 216 Sp. 15   | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 |
| 100 Sp. = 216 Sp. 15   | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 | 100 Sp. = 216 Sp. 15 |

**Concert-Garten Hotel d'Angleterre. Täglich Ziebarth-Concert**  
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 20 Kop. Jerzykowski.

**HANDELS-AUSKUNFTE**  
ertheilt prompt das concessionirte Bureau 1. Classe S. Klaczkin Ziegel-Str. Nr 36, Has uSperling, 1. Etage. Incasso zweifelhafter Forderungen ohne Kosten-Vorschuss.



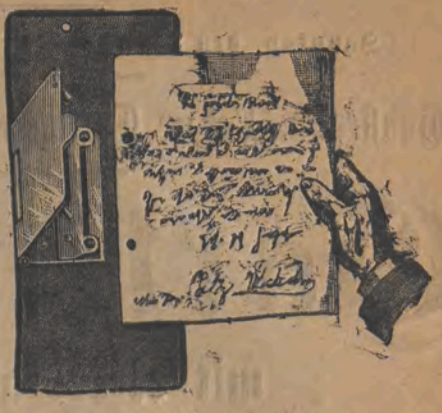
# Leitz-Registrator

Das beste, billigste und praktischste System zum alphabetischen Ordnen aller Geschäftspapiere. Die Handhabung der Mechanik ist sehr einfach und bequem. — Die Construction des Apparates ist sicherer und fester wie bei allen anderen Systemen.

## Reserve-Mappen, Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unerledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

**L. ZONER**, Buch- und Papierhandlung. Petrikauer-Straße Nr. 90.



### Lager

optischer u. chirurgischer Waaren,

photographischer Apparate

und Zubehör in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

**A. Diering**, Petrikauer-Straße Nr. 87, Haus A. Halle.

### Wichtig für Bauunternehmer, Tischler u. Zimmermeister!

Die mechanische Holzdreherei und Spulensabrik

## Theodor Meyer

normals  
Rüschstr. 819h **Heinr. Wyss & Co.** Rüschstr. 819h

übernimmt das Hobeln, Ruten und Spunten von Fußbodenbreitern, sowie das Schneiden, Hobeln und Kleben von Brettern und Beisen. — Coulaute Bedienung b. i billigen Preisen.

### KÖNIGLICHE WEBESCHULE FALKENBURG IN POM. Färbererei

verb. mit Abth. für Kurse 1/2 jährige, Prospekte frei durch Director C. Fiedler.

### Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier von **ZAFLESKI & Co.** Warschau, Marszalkowska 137. empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten. Mäßige, aber feste Preise.

### Linoleum-Libau in Nollen 2 Arsch. Breite zum Belag ganzer Zimmer von 60 Kop. p. Arschin, Teppiche bis ca. 7 Ellen lang von 50 Kop. p. Stück, Läufer für Zimmer u. Treppen-Belag von 45 Kop. p. Arschin. Wachstuch-Fabrikate, wie Tischdecken, Teppiche, Läufer-Teppiche u. Läufer in Plüsch, Wolle, Summi, Cocos, Lute, empfiehlt **N. B. Mirtenbaum**, Petrikauer-Straße No. 33.

### Ia. Jalousiebleche und Federn stets auf Lager **Karl Zinke**, Przejazdstr. Nr. 14.

### Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn **Fuhrbach & Striehoff**, Salzbrunn i. Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

### Książki do nabożeństwa w skromnej i wykwintnej oprawie, poleca po cenach umiarkowanych **Księgarnia L. Zonera**, Piotrkowska № 90.

### Patente

besorgen u. verwerten  
**H. & W. PATAKY**  
Berlin NW., Luisenstrasse 25.  
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung  
**(25000 Patentangelegenheiten**  
etc. bearbeitet) sachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureau: Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest, Leipzig, N.-York. Referenzen grosser Häuser. Gegr. 1882, ca. 100 Angestellte Verwerthungsverträge ca.  
1 1/2 Millionen Mark.  
Ankunft — Prospekte gratis  
Bureau in Warschau: Żurawia 35, Quartier 11.

Die dreiklassige  
Handelschule mit Pension  
— von —  
**Zenon Goetzen**  
Neue Promenadenstr. Nr. 28.  
macht bekannt, daß Anmeldungen der Candidaten täglich v. 9 Uhr Morgens, bis 12 Uhr Mittags einströmen in der zweiklassigen Privatschule, v. Zenon Goetzen, Przejazdstr. 12, angenommen, wie auch nähere Informationen erteilt werden.

**Dr. Ellram**  
ist ins Ausland verreist.

**Schüler-Pension**  
in Breslau.  
In der Nähe der Oberrealschule und des Matthiasgymnasiums finden 2 Schüler in guter Familie Pension.  
Nähere Auskunft hierüber wird in der Robert Kessler'schen Weinhandlung, Promenaden-Straße 5 erteilt.

Diverse  
**Kohlenplätze**  
im Centrum der Stadt, an der Przejazd- und Largaowa-Straße gelegen, mit directer Bahnverbindung per sofort zu vermieten.  
Zu erfragen bei Herrn S. B. Stomnicki, **Widzewska Nr. 64.**

**Die Rechtsanwälte**  
**S. Kobyliński**  
und  
**T. Tujakowski**  
machen hiermit bekannt, daß sie ihre Kanzlei auf die **Zawadzkastraße Nr. 4**, Haus H. Jakubowicz, I. Etage verlegt haben.

**Gebamme**  
mit einem Diplom der Warschauer Universität und mit Kenntnissen versehen, welche die Gesundheit der Patientinnen sichern, erteilt Frauen unter Aufsicherung der vollsten Discretion Rath und Hilfe und nimmt auch solche auf längere Zeit ohne Anmeldungen an. Kinder werden auf Wunsch untergebracht. Separate und gemeinschaftliche bequeme Zimmer. Preise mäßig. **Warschau, Królewska 81**, gegenüber vom „Sächsischen Garten“ 2. Stock, Front.

### Das Möbel-Magazin von **A. MÜLLER.** findet sich von jetzt an im Hause des Herrn Apotheker **Müller**, Wschodniastr. 65. Eingang auch von der Apotheke in der Petrikauer-Straße aus. Das Geschäft habe bedeutend vergrößert und ersuche meine werthe Kundschaft um ferneren gütigen Zuspruch. Achtungsvoll **A. Müller.**

### Holzverkauf in Stämmen. Am Montag den 11. (23.) August 1897 10 Uhr Morgens wird in der Verwaltung der Güter Zemloslaw (23 Werst von der Station Dinkatone, der Wilno-Kowitask. Eisenbahn) eine Auktion abgehalten, Behufs Verkaufs von Holz in Stämmen im Kreise Oszmiany, Gouvernement Wilna u. s. Im Vorbestiel **Wiewica**: 28,000 Stück Fichten und Tannen, **Kowalitzki**: 24,000 Stück Fichten und Tannen, **Zemloslaw**: 13 Abholzungsreviere im Umfang 5200/100 Dessjatinen. Näheres zu erfahren in der Verwaltung des Gutes Zemloslaw. Zu schreiben pr. Poststation Zemloslaw, Gouv. Wilna.

### Verlangen Sie **EXCELSIOR** violette, blaue, schwarze u. rothe, grüne **Dauer-Stempelkissen** in eleganten, decorirten Blechdosen. Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten. **Chemische Fabrik für Tinten etc.** **Dr. O. Zielke**, Lodz. Käuflich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

### Das Möbel-Magazin und die Tapezier-Anstalt von **B. Lejszgold** in Warschau, St. Krzywaka-Straße Nr. 39, Ecke der Marszalkowska empfiehlt eine große Auswahl von fertigen Salons, Boudoirs und Fantasie-Möbeln, wie auch Mannen und Spiegel zu den billigsten Preisen. Seltene und prompte Bedienung.

# Helenenhof.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Juli 1897:

zu Gunsten d. Łódzki Christlichen Wohlthätigkeits-Vereins

## Garten-Fest

mit Ueberraschungen

statt, verbunden mit Concert der Capelle des 39. Karwa'schen Dragoner-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schöne wie auch der Scheibler'schen Fabrik-Kapelle. Anfang Sonntag um 1 Uhr und Montag um 3 Uhr Nachmittags.

Billets á Rs. 1 sind zu haben bei den Herren:

Rudolph Ziegler, Filiale C. W. Gehlig, A. Wust, H. Masder, Konstantinowski, Wezyk, Fr. Janicka, L. Fischer, O. Baehr, Promes, Str., R. Schatke, M. Nowacki & G. A. Berlach, K. Jende, I. Hartmann, I. Müller, Wólczonka-Strasse, Förderer, Ede Andras und Wólczonka-Strasse, J. Lissner (Petrikauer-Strasse Nr. 158), A. Richter, F. Braune, Conjum-Gesellschaft von C. Scheibler, K. Schöbel, E. Adler, A. Bartsch, I. Meyer, Petrikauer-Strasse neben dem Paradiese und im Schützenhause.

Entree-Billets á 50 Kop. und Kinderbillets á 20 Kop. sind nur an der Casse in Helenenhof zu haben.

Die Rubelbillets berechtigen nur zu einem einmaligen Eintritt, die eingetauschten Nummern haben zum Eintritt keine Gültigkeit.

Die Ausgabe der Ueberraschungen, unter welchen sich mehrere werthvolle Hauptgeschenke befinden und zwar: Kühe, Ponys, Ziegen, Stawware und viele andere Gegenstände, erfolgt nur bis 8 Uhr Abends und verfallen diejenigen, welche nicht an diesen beiden Tagen abgeholt werden, zu Gunsten der Vereinskasse.

### Achtung!

### Neuheit!

Wohlrichende Mentholéine Desinfection.

Wohnräume und Closets

Bei Reichen-Aufnahmen unentbehrlich.

In Blechfässern á 25 und 50 Kop.

Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen. Engros-Verkauf für Rußland und Polen bei

## GUSTAV ROSENTHAL, ŁODZ.

# Brennholz.

Ab schnittlatten, sehr trocken, sind billig zu verkaufen. Przejazd-Strasse Nr. 11.

## JUTE-STOFF

zu Strohsäcken und Unterlagen

empfehl billigst

### Wiktor Wertheim

Warschau, Orla 11.

## Die Advokaten-Kanzlei

St. Peter'skij, Grafski 7. Du. 14.

besorgt die Durchführung aller Angelegenheiten in den dortigen administrativen Behörden u. zwar:

Befähigung u. Abänderung der Statuten von Actiengesellschaften. Befähigung von Fabriks- und Schutz-Marken. Auswirkung von Patenten und Privilegien auf Erfindungen.

## Das Anstunfts- u. Incasso-Bureau

# S. Klaczkin

beendet sich seit 1. (13) Juli a. cr. Ziegel-Strasse Nr. 36, Hans Sperling, 1. Etage.

### Auskünfte

über Geschäfts- und Credit-Verhältnisse, ferner Industri- und Handelswesen Special-Berichte u. telegraphische Anfragen.

### Adressen

leistungsfähiger Firmen zum Bezug sowie creditfähiger Consumenten für Absatz, tüchtiger Agenten in allen Branchen.

Annoucen für alle Zeitungen u. Adressbücher zu Redactionspreisen. Auszüge von Hypotheken, Controlle von Kundenlisten etc. liefert prompt und gewissenhaft die Vom Ministerium des Innern concessionirte Handels-Auskünfte (deponirte Cautio Rs. 15,000)

## ADOLF B. ROSENTHAL,

Telephon Nr. 374.

Dzielnna-Strasse Nr. 3.

## Abonnements

auf alle in- und ausländischen Zeitschriften etc., werden entgegen genommen und die prompteste Beforgung zugesichert.

## L. Zoner's,

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.

Petrikauer-Strasse Nr. 90.

## ROBERT KESSLER'S

### Weingrosshandlung,

Ecke Benedicteu- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer

Reichhaltiges Lager von:

sämmtlichen ausländischen Weinen, echter Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure.

Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung. Preislisten auf Wunsch zu Diensten.

Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebureau Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen. Telephon-Anschluss.

### Motten

vertreibt „Andrina“ und ist dasselbe zu haben: bei B. Altmelt & Co. in Warschau, Gyzna 8, sowie in allen Droguen- u. Seifenhandlungen.

### Wohnungen zu vermieten.

Bu vermieten

vom 1. October 1. 3. 2 Zimmer und Küche 1. Etage in der Officin, Petrikauer-Str. Nr. 133 neu.

### Ein eingerichteter Fleischer-Laden

nebst 2 Zimmern und Werkstelle ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Eigentümer H. Schuer, Petrikauer-Strasse Nr. 98, im Restaurant.

### Ein Laden

mit einem Zimmer, Officin parterre, Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist per sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch zwei Zimmer 1. Etage in der Officin zu vermieten.

### Zwei schöne trockene Zimmer

mit Küche sind per sofort zu vermieten. Dasselbst ist ein gebrauchter Füllgel zu verkaufen. Przejazd-Strasse (Meisterhaus-Strasse) Nro. 10.

### Zu vermieten per sofort 5 Zimmer nebst Küche

und Zubehör; können auch getheilt abgegeben werden. Näheres Petrikauer-Strasse 165, Wohnung I.

### Eine Sommerwohnung,

bestehend aus 1 Zimmer und Küche, nahe der Stadt bei Wald und gutem Wasser gelegen, täglich Wagenverkehr, ist für Rs. 70 pr. sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blattes.

### 4 Zimmer u. 2 Zimmer

mit Küche vom 1. Juli billig zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu bei Karl Masicki.

### Drei größere Fabriksäle

für Handbetrieb mit Doppellicht, Nebensäulen und Gasbeleuchtung sind einzeln oder zusammen zu vermieten. Ede Gyzna- u. Wólczonka-Strasse.

### Dr. A. Steinberg,

(Engelmann-Strasse 57) ist vom Auslande zurückgekehrt und eröffnet seine Orthopädische Anstalt am 1. September.

### Zahnarzt S. RAKISCHKY

wohnt seit dem 1. Juli a. e. Zawadzka-Str. Nr. 12, Haus Dr. Blikerit, neben seiner früheren Wohnung. Specialität: künstliche Zähne ohne Gummipfatten.

## CARL KÜHN

### Pract. Masseur,

übernimmt erfolgreich: Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

### J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herzogowiec, neben Hrn. Eisenbaum, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Gasse von Saggad ausgeführt.

### Die gutgehende und größte Schlosser-Werkstatt

von Sosnowice ist mit guter Kundschafft umzugs halber bald oder später billig zu verkaufen. Zu erfragen in Łódz bei N. Bleich, Dzielnna-Strasse Nr. 311/62 Haus Walter.

## Die Kanzlei

des Advocaten S. Szydlowski befindet sich auf der Wólczonka-Strasse Nr. 50 im Hause des Herrn Dawid Morgenstern.

## Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Ruten übernimmt

Michael Lentz, Wólczonka-Str. 71.

## Restaurant J. Ryszak.

### TÄGLICH CONCERT

des neu engagierten Damen-Quintetts Direction Fel. Miszczyk.

## ST. RAPHAEL-WEIN



Vor Fälschungen wird gewarnt.

Vor Fälschungen wird gewarnt.

### Der beste Freund d. Magens.

Von allen bekannten Weinen ist dies der am meisten Kräfte stärkende, tonische. Er hat einen vorzüglichem Geschmack. Aufbewahrt wird er nach der Pasteur'schen Methode. Jede Flasche trägt die Fabrikmarke, die Marke der „Union des fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Zollstempel und ist versehen mit der Provisoire von Dr. Barre über den St. Raphael-Wein als Nähr-, Stärkungs- und Heilmittel. Er ist zu haben in allen größeren Weina- und Droguenhandlungen. Compagnie de vin de Saint-Raphael, Valence, Drome, France.

## Eine erfahrene Cassirerin

mit guten Kenntnissen der deutschen, polnischen und russischen Sprache und correcter Handschrift, wird für ein hiesiges feines Geschäft per sofort zu engagiren gesucht. Eigenhändige Offerten sub „Cassirerin“ erbeten.

### Massieur

## W. J. POPLAUCHIN.

Rawrot-Strasse Nr. 13.

## Privat-Heilanstalt

Zawadzka-Str. Haus Dr. Likiernik.

- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrankh., Blomstren und künstliche Zähne.
- 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrankheiten.
- 11-12 Dr. Gansch, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
- 12 1/2-7, Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Garmorgankr. (außer Dienst u. Freitag).
- 1-2 Dr. Goldsohel, innere, spec. Augen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
- 1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
- 1-2 Dr. Przdoborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
- 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und Harnröhrenkrankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
- 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kind-krankh.
- 4-5 Dr. Rando, innere u. Frauenkrankh. Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Gebärende.

## Sommer- Buffet,

Ruda-Pabianicka Täglich geöffnet.

Zum Ausklang kommen nur die besten Biere und Schnäpse. Für Gesellschaften wird jedes gewünschte Bier nach dem Maße abgestellt.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die Rixdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

[14. Fortsetzung]

„Es wollte mir auch anfangs so scheinen, wir hatten Alle Veracht, aber es hat sich nichts, gar nichts herausgestellt, und sein Verbleiben in Cutin erscheint mir der beste Beweis für seine Unschuld. Das Einzige, was ich für möglich halte, ist seine Wittwenhaft.“

Es war zum Schluß zwischen ihnen verabredet worden, daß Isabella ihre Mutter möglichst bald vorbereiten, und nachdem dann eine Auseinandersetzung zwischen ihr und James stattgefunden, gleich eine Berathung folgen sollte, wann diesem Besuch ein solcher im Fluglande sich anzuschließen habe.

„Es liegt alles sehr schwer für Sie, verehrter Herr Vetter. Ich darf es Ihnen nicht verhehlen, selbst bei Onkel Axel werden, uns vorläufig noch nicht zu erörternden Gründen, die Dinge sich nicht so freundlich gestalten, wie ich es Ihnen wünschen möchte. Höchstens wird man sich — vielleicht zu einer kleinen Abfindung verstehen.“

Und beim Abschied hatte sie sich wieder etwas förmlich gegeben. Die stets zurückkehrende reservirte Haltung, die überhaupt ihrem Wesen wohl aller Güte eigen, jene, die von der Menge als aristokratischer Hochmuth bezeichnet ward, war zum Vorschein gelangt. Und das schob James, sofern er sich seinen gehobenen Empfindungen hingab, auf den Umstand, daß sie mit ihrem wahrheitsliebenden Ich nicht mehr Hoffnungen erwecken wollte, als sie geben durfte, wenn über sein Herz in Bewegung geriet, als einen Beweis ihres Interesses für Axel.

So viel schwärzte durch seinen jungen Kopf, daß er schier hätte vor seinen Gedanken flüchten müssen.

Er hatte Isabella zudem noch etwas sehr Wichtiges verschwiegen. Bei einem Ausflug an die Küste der Maghellanstraße, während der Reise, war ihm fast seine ganze Baarschaft, das kleine Erbtheil von einer Mutter und das von ihm ersparte Geld, verloren gegangen und entwendet worden. Beinahe mittellos war er nach Hamburg gekommen. Allernächstens besah er keine Mark Courant, und die Möglichkeit, sich Geld zu verschaffen, schien ebenso ausgeschlossen, wie die Nothwendigkeit, über welches zu verfügen, eine dringende Sache war.

Um solches aber gleich Axel oder gar Isabella zu bitten, war für ihn ausgeschlossen.

Für seine Jahre sehr reif, wußte er, daß nichts Jemanden in den Augen seiner Nebenmenschen mehr herabsetzt, als das Eingekündniß, sich in Geldverlegenheiten zu befinden. Ohnehin im Ansehen eines halben Abenteurers, würd' ihn Mittellosigkeit erst recht dazu stempeln.

Grade heute hatte er Augenblicke, in denen er verwünschte, jemals seine Heimath verlassen, jemals Isabella gesehen zu haben.

Was bot die Zukunft?

Wenn's wirklich dem Schicksal gefiel, ihn nach schweren Kämpfen zum Eigenthümer von Steinhorst zu machen, mußte er doch auf das Beste, für ihn gegenwärtig alles andere in den Hintergrund drängende, auf Isabella verzichten!

Ja, mit ihr! Da stieg das Schloß Steinhorst mit all' seinen Eilen und Herrlichkeiten wie ein Märchenschloß vor ihm auf, da erlangen ihm der Besitz der Herrschaft als ein Gaukeispiel der Phantasie.

Endlich löste er sich gewaltsam aus dem Halbrausch von Hoffnungen und Trübfinn, verließ um die Nachmittagsstunde das Hotelzimmer und wandte sich ins Freie.

Als er vor die Stadt trat, da, wo der Weg in das große, bis nach Gremsmühlen sich hinabstreckende Holz einbog, tauchte zu seiner größten Ueberraschung — und seine Pulse gerietten in eine stürmische Bewegung — gerade wieder Diejenige vor ihm auf, der er am Wenigsten zu begegnen erwartet hatte. Isabella war's, die von der anderen Seite ebenfalls in's Gehölz treten wollte.

„Es scheint das Schicksal auf der Aussicht zu liegen, und mit einander in Berührung zu bringen, oder das Sprichwort will sich bewahrheiten, daß Jemand kommt, wenn man an ihn denkt,“ hob Isabella, stehend bleibend und ein sichtlich Zaudern zu James Gunsten rasch überwindend, an.

Und dann gleich:

„Aber gehen wir lieber hier, wohin kaum einmal der Förster seine Schritte wendet. Eine große Stadt hat nur das Auge, mit dem sie sehen will, in den kleinen besitzigen aber sogar die Fenster scheiben solche, und sie will sich nichts, gar nichts entgehen lassen. Deshalb sich ins Gerede bringen ohne Noth! So lange Sie noch nicht mein Vetter von Gottes Gnaden sind, würde ein Zusammensein mit Ihnen Mißdeutungen unterliegen. Uebrigens hilft doch ein gutes Gewissen über Alles fort. Ihnen gestern hier eine Unterredung zu gewähren, hätte ich nicht einmal zu denken gewagt. Nachdem Sie mich aber überzeugt haben, daß Sie mein Auerwandter, nachdem wir Verbündete geworden sind —“

„Ach — wie das herrlich klingt!“ —, fiel James feurig ein.

„Ich danke Ihnen von Herzen! Denn ich muß es nur gestehen, Comtesse, lediglich meine bedrückten Sinne trieben mich hinaus und hierher. Ich zweifelte nicht an Ihnen — wie könnte ich, nachdem Sie mir so Vieles gewährt — aber ich sehe doch nach unserer Unterredung meine Angelegenheit mit sehr ernstlichen Augen an.“

„Wer wird so schnell verzagen, Vetter! — Ich hatte Sie ganz anders geschätzt!“

„Ich verzage nicht — ich bin auch nicht bedrückt um meinetwillen, sondern mein Nachdenken sagt mir, daß ich Ihnen allen ein Angelegener bin, daß ich Ihnen nur Unbehagen bereite, Ihnen Opfer auferlegen werde. Es liegt in der Natur der Dinge. Und da ich eigentlich völlig anders veranlagt bin, da ich kein Mann des Unfriedens, kein Rasser und abenteuerlustiger Eroberer, sondern ein ruhiger, wenn auch den Erscheinungen des Daseins mit guten Sinnen zugewandeter Mensch bin, so habe ich einen inneren Kampf mit mir zu bestehen. Einmal regt sich in mir der Rixdorf, der doch nun einmal Rechte hat — Sie bestätigen selbst, daß ein Testament zu meinen Gunsten vorhanden gewesen — ein andermal der durch das Leben gehärtete Mensch, dem sich als Vernunft und Weisheit aufgedrängt hat, daß man das, was man besitzt, zu halten und zu fördern suchen, und nicht den Glückstücker spielen soll. Was ist im Grunde Bestig? Doch auch nur eine Vorstellung.“

Isabella hatte ihm freundlich und mit sichtbarem Wohlwollen zugehört; sie sann, nachdem er geendet, einen Augenblick nach, dann sagte sie:

„Sie vergessen Eines, etwas Köstliches, das mit Reichtum verbunden ist, nämlich die Möglichkeit, Andern etwas zu sein, Wohlthaten auszustreuen, seinen Nebenmenschen ihr Schicksal zu erleichtern. Im Helfen und Fördern liegt ein unendlicher Zauber. Und dadurch handeln wir wahrhaft und allein im Geiste eines höheren, göttlichen

Willens. Ich bedaure nur immer, daß der Zuschnitt unseres Lebens und der Charakter meiner Mutter mir es so außerordentlich erschwert, Gutes in dem Umfange meines Dranges auszuüben. Das klingt künstlich gemacht. Aber in Wirklichkeit hindern mich sogar die Anschauungen, die mir durch meine Erziehung aufgedrängt sind. Wie viele Menschen begeben sich aus bloßer Unkenntniß, aus Furcht, eine auffallende Handlung zu begehen, des Wohlthuns. Man genirt sich auf der Straße, dem Unglücklichen ein Geldstück zu schenken. Man steht unter dem Eindruck, daß man dadurch unliebbar auffällt. Wie thöricht, wie traurig! Meine Mutter würde sich entsetzen, wenn ich in die Häuser der Kranken ging; sie würde aus Angst vor Ansteckung nicht schlafen. Und so fort! Ueberall ist ein Bedenken. Es paßt sich nicht, so etwas thut man nicht. Nach DICH nicht auffällig. Gehe vor Deiner Thür. Nur Undank ist der Lohn für das Eingreifen in Anderer Schicksal.

„Wie gut gedacht und wie richtig beobachtet, Comtesse. — Ich bewundere Sie.“

„Sie spotten, Better! — Und gleich noch etwas Anderes:“ — hier erröthete Isabella leicht und ihr Angesicht wurde dadurch reizvoll verschönt — „Kennen Sie mich nicht Comtesse. Es ist unnatürlich. Da Sie mein Better sind, nennen Sie mich Cousine. Ich bitte.“

James machte eine Bewegung, die seine Empfindungen verrieth. Dann stieß er heraus:

„Ich danke Ihnen aufrichtig. Und darf ich noch etwas auf Ihren Einwand, auf meinen vermeintlichen Spott erwidern, Comtesse — verzeihen Sie — Cousine — Sie sehen, wie schlecht ich lerne.“

„Oder wie wenig verwandtschaftlich Sie noch fühlten“, unterbrach Isabella, schalkhaft lächelnd, seine Rede.

„Nein, eben das am wenigsten, das ist leider gerade gar nicht zutreffend.“

„Oho! Leider, mein Herr Better. Wie ist das zu verstehen?“

„Nun ja, ich wollte sagen, daß im Gegentheil meine verwandtschaftlichen Empfindungen sehr lebhaft sind, daß ich aber fühle, wie wenig Rechte ich noch auf Ihre Güte habe.“

Sie sah ihn wie am gestrigen Tage forschend an. Sie schien wieder im Zweifel, ob sie seine Worte ernst nehmen sollte.

„Mit umspielt ihre Lippen ein ironischer Zug, Better. Ich habe schon darüber nachgedacht! Ist's nicht der Reflex Ihres momentanen Wesens?“

James schüttelte eifrig den Kopf.

„Meine Gefinnungen sind so eheulich, wie das Wasser hell und rein, das hier an unseren Küsten vorüberrauscht. Ich möchte auch sagen: nirgends wäre ein Spielen mit Worten unangebrachter, als in meiner Situation, nirgends — unangebrachter als Ihnen gegenüber.“

„Sie meinen?“

„Sie warf's nur hin, um ihrem Ohr Wohlgefalliges zu hören. Sie freute sich seines Lobes. Nun eben hatten sich die Rollen vertauscht.“

Sie kam ihm nicht minder entgegen, als er ihr.

James aber sagte warm und freimüthig:

„Ich sag's Ihnen ohne Complimente, aus redlichem Herzen. Nie sah ich ein junges Mädchen, das mir so vollendet vorgekommen, wie Sie — nach außen und — innen. — Ich habe mir heute Morgen ins Gedächtniß zurückgerufen, wie Sie gestern die Dinge behandelten, und ich sagte mir: nur Jemand, der zugleich so gut und so klug ist, konnte so handeln. Wer bin ich? Was bin ich? Ein junger Fremdling aus fernen Landen, der nichts ist, vorstellt und hat, dem nur seine unvergeßliche Mutter ein starkes Gefühl für Menschliches und für Pflichtenfüllung mitgab. In der großen Welt aber gilt nur Rang, Macht, Reichthum, Ansehen. Nicht einmal eine Empfehlung steht mir zur Seite. Ich könnte ein Betrüger sein. Ich könnte die Papiere, die ich Ihnen vorlegte, entwendet haben. Wie schwach ist meine Position. Mein Lauschein lautet auf James Melair. Ich hätte mich nicht wundern dürfen, wenn ein Mädchen Ihrer Erziehung und Ihres Standes mir mit einer kalten Verneinung begegnet wäre. Sie aber — Cousine — haben mich gleich gütig angehört. Sie haben dem — hier in diesem Lande paßt der Ausdruck — völlig Verlassenen sogar die Hand zum Bunde hingestreckt, hochherzig und selten vorurtheilsfrei haben Sie gehandelt. Und jetzt lassen Sie mich an Ihrer Seite gehen wie einen Gleichberechtigten, — ja — Sie lassen mich einen Blick gewinnen in Ihr großes, gutes, vornehmeres Herz — wahrlich, glücklich ist der Mann, der Ihnen im Leben näher treten darf, dem Sie Ihre Freundschaft schenken.“

Er schwieg, und sie, von Röthe schar übergossen, schritt neben ihm her wie ein Kind.

„Was Sie da Alles sagen — wie Sie Ihrer Phantasie freien Lauf lassen —“ stieß sie verwirrt und den Kopf sanft tadelnd bewegend, heraus.

Und wiederum mit ernster Miene:

„Ich hatte mich für oder gegen Sie zu entscheiden. Halbes mag ich nicht. Ich entschied mich für Sie, weil Sie James Ripdorf sind, und weil —“

Sie stockte, hielt die Augen gesenkt und stieß mit dem Sonnenschirm die Steinchen vom Erdboden zur Seite.

„Weil —?“

„Nun ja, weil ich auch von Ihnen — einen guten Eindruck empfang. Und ich will Ihnen auch sagen, was ich eigentlich verschweigen wollte:“

Ich verließ heute nur die Toge des Hauses und ging herber, weil Ihre Angelegenheiten mir keine Ruhe ließen. Ich kam nicht zu einem Entschluß, ob und wie ich Ihre Sache bei meiner Mutter einleiten wolle — kurz, ich war bei Ihnen mit meinen Gedanken aus Pflicht —“

James senkte leise auf. Eben noch hatten seine Miene gestrahlt. So Vieles drängte sich auf seine Zunge, er wollte es auch Alles sagen, da kam das Wort — Pflicht. Verändert, mit der Miene ihrer gefrigen Zurückhaltung hatte sie es gesprochen. Was Freundliches, Warmes in ihrem Wesen zu Tage getreten, besaß — so sagte er sich — keinen tieferen Inhalt.

Alles zusammenfassend, was in ihm aufquoll, sagte er:

„Zunächst nochmals Dank! Ich wollte, Sie könnten in mein Inneres blicken, Cousine, damit Sie erkennen, welche Gefühle mich bewegen. Aber rines: Sie betonten eben am Schluß das Wort Pflicht — Sie betonten es auffallend. Verzeihen Sie, daß ich es sage, daß ich Sie etwas frage: Muß ich annehmen, daß — sich dieses Gefühl der Pflicht, das Sie leitet für mich — niemals in etwas Anderes verwandeln kann — daß —“

Sie sah ihn rasch und gemessen an, diesmal fast zurückweisend.

Aber ebenso schnell besann sie sich und sagte:

„Nein! Nein! Ich mag nicht Komödie spielen. Sie sollen wissen, was mich bewegte. Sie haben, da ich Ihre Verbündete geworden, ein Recht darauf: Pflicht, ja, Better! Ich betonte das Wort, weil ich in solcher Nähe Anderen gegenüber, weil sich daraus eine Zurückhaltung gegen Sie ergibt.“

Sie haben mir nichts verhehlt, ich will Ihnen auch völlig offen begegnen. Wenn ich meinen Wünschen folgen könnte, wäre ich längst aus dem Hause und meine eigenen Wege gegangen. Meine Mutter — ich sage es mit tiefem Schmerz — ist eine stark selbstische Natur. Sie besitzt eigentlich nur Sinn und Interesse für ihre Bequemlichkeit, ihr Wohlleben, ihrer Hund, ihr Geld. Etwas hat sie auch für mich übrig, aber es richtet sich doch im Grunde mehr auf die Befriedigung ihrer Eitelkeit, ihrer Herrsch- und Habsucht.

So führe ich denn ein durchaus unbefriedigtes Leben. Ich bin ganz auf mich angewiesen und Sie wissen selbst, wie die höchsten geistigen Güter an Werth zusammenschrumpfen, wenn man sie allein genießt. Nur die Natur mit ihrem fromm erhabenen, ewigen Ange-sicht vermag unsere Seele, ohne geheiltes Mitempfinden, zu erquickern. Und ich bin jung, und ich möchte etwas erleben, ich möchte Glück ertheilen und empfangen, ich möchte Liebe fühlen und — erwidern. Das ist des Weibes Beruf. Was bietet mir die Familie? Nichts! — Meiner Mutter Stolz und vornehme Abgeschlossenheit schließen aus, daß wir einen Umgang pflegen, durch den wirklich etwas dem Geist und Gemüth geboten wird. Immer stolpert meine Mutter über ihre Standesvorurtheile. Und doch bin ich trotz dieser meiner Auslehnung gegen das Bestehende wie mit Fesseln gebunden — aus Pietät, aus Liebe — sie ist doch einmal meine Mutter — aus Pflichtgefühl. Sehen Sie, da ist das Wort Pflicht. Es läßt fast nichts auskommen von anderen Regungen, Wünschen und Entschlüssen. Erst heißt's bei den Egoisten, was sage ich dazu, dann kommen die andern erst ganz allmählich. Ihnen wird meine Mutter sicher sehr scharf begegnen, sie wird sich so zu Ihnen stellen, weil — weil —“

„Weil! Ich bitte, sagen Sie mir Alles —“

„Nun ja, weil — weil sie meine Bereinigung mit Axel wünscht, weil sie mich drängt, ihn zu heirathen. Da passen Sie ihr nicht mit Ihren Ansprüchen, mit Ihren jetzigen und künftigen, auf die sie für jenen und mich rechnen möchte.“

Isabella hielt inne. Sie hatte zwar offenbar noch etwas zu sagen, aber sie unterdrückte es.

(Fortsetzung folgt.)